

Bezugsgebühr:

Streichhörbüch für Dresden bei täglich zweimaliger Auftragung durch sechs Seiten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 20 Pf. durch aufmärkige Kommissionen 3 Pf. bis 3 Pf. 50 Pf. Bei einmaliger Auftragung durch die Post 5 Pf. ohne Bestellgebiß, im Ausland mit entsprechendem Goldgebiß. Rechnet ein jeder Artikel u. Original-Mitschriften nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Rundsch.) ausläßt. Nachdrucke, Honorar- und Preise der Seiten unterdrückt; unerlaubte Namensrufe werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Nähmaschinen

empfiehlt H. Grossmann, Nähmaschinen-Fabrik,
Verkauf in Dresden: Chemnitzerstr. 26, Waldschlößchenstr. 5, Reichsgerichtstr. 41 (Eingang
Südseitestr.), in Löbau: Schloßstr. 18 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-
Neustadt, an der Dresdener Straße 4.

Hausgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Carl.

Einnahme von Kaufleuten
bis mindestens 2 über. Samm- und
Verkaufspreis nur Warenstrafe 20 vor
21 bis 22 Uhr. Die 1. Qualität Grund-
stoffe zu 10 Silber 20 Pf., An-
fertigungen und hergestellte Teile
zu 20 Pf.; bei 2. Qualität beide auf Zehnt
teile zu 10 Pf., als Einzelstücke 20 Pf.
Die Sammern und Samm-
und Verkaufsgesellschaften Grundstoffe
zu 10 Pf., als Bruttoware 40 Pf.,
2. Qualität beide am Zehntteil und als
Gesamtgehalt 20 Pf. Ausserdem 20 Pf.
Hilfsläder nur gegen Sonderbestellung.
Belegblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Kaufpreisabschluß:
Nr. I Nr. II und Nr. 2096.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse 28
Hüte jeder Eigene Art. Fabrik.

* SULIMA *
Matrapas Cigarette
Feinste Marke zu 2½-10 Pf. pr. Stück.

Schlüssele
Klappen
Platten
Ringe
Schnüre
Walzen
Puffer
Riemens aus

Gummi
Guttapercha
Asbest

E. Böhme
Dresden
Ferdinandsstr. 12

Sacco-Anzüge * Paletots * Havelocks * Peterinen * Westen
Anteileigung nach Mass.

Nr. 356. Siegel: Sozialdemokratische Freiheit, Mariotto. Staats-technikwesen, Invaliden- und Ministranten-Witterung: Mittwoch, 24. Dezember 1904.

Ankündigungen,

welche sich auf am zweiten Weihnachtstage stattfindende öffentliche Veranstaltungen, Konzerte &c. beziehen, bitten wir als Voranzeichen für die 1. Feiertagsnummer aufzugeben, da am zweiten Feiertage eine Nummer nicht erscheinen kann.

Bei der Aufgabe von Familien-Anzeigen (Verlobungen und Vermählungen) ist die Beibringung einer amtlichen Legitimation erforderlich.

Morgen, am ersten Feiertage, bleiben sämtliche Geschäftsräume geschlossen. Am zweiten Feiertage ist unsere Haupt-Geschäftsstelle, Marienstraße 38, von 11—1½ Uhr geöffnet.

Eine sozialdemokratische Preußenkonferenz

soll vom 23. bis zum 30. Dezember in der Reichshauptstadt tagen. Als Zweck der Zusammenkunft wird vorausgehend die nachträgliche Besprechung der auf dem Bremer Parteitag zurückgestellten preußischen Schulfrage angegeben. Außerdem sollen noch die Wohnungssache, der preußische Geheimrat betreffend die Befreiung von Arbeitgebern wegen Annahme kontrahierter ländlicher Arbeiter und das Landtagswahlrecht zu dem üblichen agitatorischen Breie ausgeworfen werden. Was von dieser sozialdemokratischen Landeskongress an „stilvoller“ Phraseologie erwartet ist, lehrt ein Blick auf den im Berliner Zentralorgan der Partei des Unterganges dazu erlassenen Aufruf, der ganz in dem von Mehring beliebten blutdürstigen und von dem „Genossen“ Parvus als „Welschand“ bezeichneten Tone gehalten ist. Vom preußischen Landtage heißt es, daß dort „Treberei, Heuchelei und Kriecherei, Charakterlosigkeit und Feindseligkeit die wahnsinnigen Eigenheiten“ geworden seien, die „unter öffentlichem Leben beherrschen und vergiften“; die Herrschaft des „Mittelbäuerlichen“ offiziellen Zweihundertmark-Christentums finde im preußischen Musterparlament ihre kräftigste Stütze“. Weiter wird in der Kundgebung von dem allgemeinen „Verfall und der Verlotterung unserer Zustände“ gesprochen, die „schamhaft“ genannt werden, und schließlich ergibt an die in den weit hin graffierenden Korruption und Delabenz noch „neund gebliebenen Volkstöre“ die Aussforderung, in der Sozialdemokratie den freundlichen „rettenden Engel“ zu erblicken, sich als folglose Rücksicht unter feinen höflichen Sitten zu vereinigen und so den Kampf gegen die „herrschenden Gewalten“ zu führen, die „alles in den Abgrund zu reißen drohen“. Wie kann nun die soziale Rettungsmission der Sozialdemokratie in dem „verrotteten“ Königreich Preußen praktisch durchgeführt werden? Ganz einfach! Mit Hilfe regelmäßiger wiederkehrender „Preußenstage“ die sich zu einer Art von sozialdemokratischem „Nebenparlament“ entwickeln und „die Altkönigkeiten des preußischen Parlamentarismus“ einer einschneidenden Kritik unterziehen“ sollen.

Auso Preußen soll aus dem „moralischen Kampfe“, in dem es nach der Ansicht des sozialdemokratischen Parteivorstandes steht, mit unmissverständlicher Hilfe herausgeholt werden. Der Gedanke hat wirklich etwas Pitantes an sich, wenn man an die eigenen moralischen Qualitäten der „Meister“ denkt, wie sie auf dem Dresdner Jungbrunnen und in den fehlster unanständig fortgeschrittenen „Künsten“ der „Genossen“ untereinander zu Tage getreten sind. Auch gibt es zu denken, daß derartige Parteivorstände, in dessen Namen Bebel den berüchtigten Mehringischen „S.-herden“-Artikel desabovierte, wort die Partei des Reichstages mit Strolchen und Geuntern verglichen wurden, seinerseits einen Ton anschlägt, der dem des Leipziger Parteidienstes durchaus ebenbürtig ist. Es ist eben immer die alte Geschichte: Herr Bebel und die Seinen dürfen sich alles erlauben. Wenn aber einmal ein anderer „Genosse“ dieselbe Melodie zu pfeifen wagt, dann erfolgt flugs eine „Reaktion von oben her“, die je nach der mehr oder weniger zu fürchtenden persönlichen Stellung des „Schuldigen“ innerhalb der Parteidienstorganisation schwächer oder stärker ausfällt. Herr Bebel weiß jedenfalls weit den Gedanken von sich, daß er selbst bei selben Jenau untersetzt sein könnte, die er über andere zu verhängen für gut hält.

Der Diktator und seine Freunde im Parteivorstand, die bedingungslos mit ihm an einem Strang ziehen, fühlen sich aber doch nicht mehr ihrer unbeschränkten Herrschaft ganz so sicher wie ehemals. Jeder neue Streitfall in der Partei löst eine Verstärkung und Erweiterung der Neigung zur Unbotmäßigkeit und zum Zorn wider den Stacheldraht erkennen, und da soll denn nun augenscheinlich in den „Preußenkonferenzen“ ein Ventil eröffnet

werden, durch das sich der jeweils in den Kreisen der „Genossen“ angejammigte Unrat entladen und nach einer für die Kaiser des Vorlandes ungeeigneten Richtung verpuffen kann. Auf den Preuentagen will man gewissermaßen die die minorum gontium der Partei des Umsturzes, die „minderbegabten Genossen“ zum Verzehr der Brocken zulassen, die von der reichsdeutschen Tafel der jährlichen allgemeinen Parteidienstes, wo die „Uhrenden Genossen“, die „Großen“, „Lauden“, „Kornpähn“ der Partei sich bewundern und hösieren lassen, abstoßen. Die „nichtleuchtenden“ Genossen sind schon längst von dem begrenzlichen Beitreten befreit, sich ebenfalls einen „Platz an der Sonne“ zu verschaffen, und wollen sich nicht länger als Varios behandeln lassen, die selbst von allen Freunden des sozialdemokratischen Parteidienstes ausgeschlossen bleiben und bloß immer zählen sollen, ohne auch einmal an den festlichen Veranstaltungen mit all ihrem angenehm abwechselnden Brautkorrum teil zu nehmen. Diese „Zug der Zeit“ innerhalb der Partei des Umsturzes haben die „Großen“ richtig erkannt und sich deshalb gnädig dazu bereit erklärt, auf den Preuentagen „zum Volke herabzusteigen“ und die „plebejische Masse“ der „Genossen“, die losalen Rührer und sonstigen Geister zweiten und dritten Ranges, die es gelüstet, aus ihrem Schattenseite in das helle Licht des Tages zu treten, nach ihrem Gesellen „sich ausleben zu lassen“. Selbstverständlich werden aber auch zu derartigen „zwanzoßen Zulassungsversuchen“ der „Untergenossen“ einige der „Lauden“ entstehen, die dafür zu sorgen haben, daß der Vorstand die Zügel der Herrschaft in den Händen behält und die „Genossen“ nicht allzu sehr über die Stränge schlagen.

Um die Zwecke des Parteidienstes zu fördern, sollen auch die sozialdemokratischen Frauen in größerem Umfang zu den Preuentagen herangezogen werden. Frau Ottilia Baader als lohnende Parteidienst-Sirene apostrophiert die „Genossen“ ebenfalls in der „Sprache des schlechten Edens“ und sucht sie für die Ziele jollernder Veranstaltungen schwer zu machen. Herr Bebel hat auf seine alten Tage überhaupt eine starke Vorliebe für das weibliche Element bekommen, natürlich nur in völkischer Hinsicht. Unmittelbar nach dem letzten Bremer Parteidienstes gab er seiner bevorstehenden Werthebung der sozialdemokratischen Frauenbewegung dadurch Ausdruck, daß er unumwunden erklärte, die Bremer Frauenkonferenz habe geistig auf einem viel höheren Niveau gestanden als die Versammlung der männlichen „Genossen“. Herr Bebel sieht danach zu glauben, daß das „Ewig-Weibliche“ auch in sozialdemokratischer Verbrämung „hinzanzieht“; andere sind anderer Meinung. jedenfalls wird die sozialdemokratische Preußenkonferenz, wo diejenige Partei, die selbst den gefährlichsten Giftbazillus im unzureichenden Volkserrganisimus darstellt, aufreisende Kennerreden über die „Befreiung“ unseres öffentlichen Lebens zu halten sich anschickt, nicht gerade dazu beitragen, den unpolitischen Jahresabschluß besonders harmonisch zu gestalten.

Marocco

Seitdem das im Anfang dieses Jahres abgeschlossene französisch-englische Abkommen über Marocco, an das jüngst noch eine besondere Vereinbarung mit Spanien angegliedert wurde, der französischen Republik die „friedliche Durchdringung und Erforschung des Landes“ zugewiesen hat und Frankreich dadurch zur europäischen Macht in dem Sultanat geworden ist, haben die Dinge dort eine Wendung genommen, die bei einer weiteren Ausbildung leicht zur Katastrophe führen und die Spaniengut zu beaufsichtigen Vorgehen nötigen kann. Die Unsicherheit im Innern des Landes ist wieder einmal allgemein geworden und die Männer à la Raufal, der vor einiger Zeit den amerikanischen Staatsbürgern Verdicaris zwecks Entfernung eines Zögeldes entführte, treiben ihr Unwesen ärger als je. Besonders für die britischen Einheiten ist die Meldung, daß die marokkanische Regierung erklärt hat, sie könne nicht einmal die Verantwortung für die Sicherheit der französischen diplomatischen Mission übernehmen, die zur Zeit auf der Reise an den Hof des Sultans nach Fez begreifen ist. Außerdem sind sogar Nachrichten aus Tonqqa eingetroffen, die von einer gänzlichen Sinnesänderung des ehemals reformfreudlichen, aber offenbar äußerst willensschwachen Sultans wissen wollen und anführen, daß eine reaktionäre Clique am Hofe in Fez, welche die Überhand gewonnen habe, die Vertreibung aller Europäer beabsichtige.

Für den Fall, daß ich in Marocco ernsthafte Verwicklungen vorbereiten, kommt für die Reichsregierung der Schutz der deutschen Handelsinteressen in Frage. Man hat es zwar in Paris und Londonheimerzeit nicht für nötig gehalten, Deutschland bei dem Abschluß des englisch-französischen Vertrags mit zu Rate zu ziehen. Trotzdem sind wir handelspolitisch in Marocco nicht ganz unerheblich beteiligt, infolge seit 1880 über vom Reich unterstützten Schiffahrtslinien regelmäßig die marokkanischen Häfen anlaufen und seit 1898 der deutsche Anteil am Getreidehandel Maroccos 14 Prozent ausmacht. Außerdem haben wir einen Handelsvertrag mit Marocco abgeschlossen, der noch heute in Geltung steht. Nun ist es allerdings eigentlich selbstverständlich und auch von hervorragenden französischen Kolonialpolitikern anstrenglich betont worden, daß das französisch-englische Abkommen

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Dezbr.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Bei der Errichtung von Roos am 15. Dezember gefallen: Gefreiter Hermann Lohm, früher Infanterie-Regiment Nr. 85; Reiter August Schmeißer, früher Infanterie-Regiment Nr. 15; Leicht verwundet: Sergeant Wilhelm Müller, geboren am 3. Februar 1874 zu Birna, früher Infanterie-Regiment Nr. 1, am 21. Dezember in Etwandjo; Gefreiter Ludwig Mausböck, früher Infanterie-Regiment Nr. 23, Schütze in den rechten Unterarm; Reiter Richard Friedling, früher Ulanen-Regiment Nr. 14, Schütze in den linken Unterarm.

Berlin. (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 23. Dezember gestorben: Sergeant Oskar Stadler, geboren am 8. Mai 1876 zu Niedelben, früher 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, am 21. Dezember in Etwandjo; Gefreiter Rudolf Möller, geboren am 23. Juli 1880 zu Wunsiedel, früher Grenadier-Regiment Nr. 3, am 21. Dezember in Windhuk.

Berlin. Der kaiserliche Generalstab in Potsdam meldet doch nach einer ihm zugegangenen amtlichen Mitteilung Samuel Maherero vom Verbleib auf britischem Territorium nochzudenken, daß die aus dem deutschen Gebiete zunächst abgeshalten und falls sie es gleichwohl tun, unverzüglich entwaffnet und daran verhindert werden sollen, auf deutsches Gebiet zurückzufahren und weiteren Angriff an den Handelsgegenen zu nehmen. Sie sollen in geminderter Entfernung von der Grenze festgehalten und es sollen legitimisierte deutsche Beamte bei Feststellung von Vieh, Viehstand angenommen wird, unterstützt werden. Samuel Maherero würde benachrichtigt werden, daß er mit einer beträchtlichen Anzahl seiner Gesellen nur unter den gleichen Bedingungen wie andere Flüchtlinge auf britischem Gebiete bleiben könne.

Hamburg. Mit dem Dampfer „Prinzregent“ verließ heute nachmittag 4 Uhr ein Truppentransport, bestehend aus 24 Offizieren, 680 Unteroffizieren und Mannschaften, ferner 92 Pferden, den bisherigen Hafen. Die Abschiedsrede hielt der kommandierende General v. Roos u. Polack. Am Abend von seinem Zug zu neubauen, der sich als Offizier und Zivilbeamter begibt, war der Präsident des Reichsmilitärschulrats v. Moltke mit seiner Gemahlin erschienen. Die Befestigung der Liebesgaben des Senates wurde in gewohnter Weise durch die Hamburger Kolonie des Roten Kreuzes vorgenommen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg. General Gurovitsch meldet: beim Kaiser in einem Telegramm von gestern: Zwei in einem Schornstein am 21. Dezember gefangen genommene Japaner seien nicht genügend warm gekleidet, besonders ihre Kleidung sei unzureichend. Einem Japaner, der sich im Hospital befand, sei ein schwerer Fuß abgenommen worden.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Aus Walden wird gemeldet, daß die japanische Armee südlich durch die Kälte leidet. In einer Woche ist sie aus der Front durch Tod oder Krankheit 2000 Mann. Die Kälde vor Asien ist zugrund. Die japanischen Nachschiffe werden inselgedehnt in Dalmatien ausgeholt, alle marschieren nach Port Arthur.

London. (Priv.-Tel.) Wie „Daily Mail“ erichtet, liegt es in der Absicht des Japaner, Moskau-Leningrad-Lettland-Kette anzugreifen, ehe sie sich jammern kann. Die Division des Admirals Höglund, bestehend aus zwei Schlachtkreuzern, zwei geschwerten Kreuzern und sieben Torpedobooten, schwimmt in grösster Gefahr.

Worodzsch Berger.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutige Verhandlung begann mit dem Plaidoyer des Staatsanwalts Windfuhr. Dieser führte aus: Ich hoffe, daß Sie, meine Herren Geschworenen, zu einem Spruch kommen, der das Verbrechen abtut, und daß Sie den Angeklagten Berger des Totschlagsverbrechens und des Mordes für schuldig erklären. Das Beweismaterial bietet

Schüler und Lehrer an öffentlichen Schulen oder Anstalten, welche a) eine Auswirtschaft auf Pension im Mindestbetrag der Invalidenversicherung (116 M. jährlich) haben oder welche b) lediglich zur Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden (§ 5 des Invalidenversicherungsgesetzes) und 2. die Lehrer an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten, welche der Pensionskasse für ländliche Beamte und Lehrer zu Dresden angehören und eine Auswirtschaft auf Pension im Mindestbetrag von 116 M. jährlich haben (§ 7 des Invalidenversicherungsgesetzes und Bundesabkommen vom 6. Dezember 1900, in den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes, Heft 1901, Seite 181 Nr. 4). Alle übrigen Lehrer und Erzieher, Lehrerinnen und Erzieherinnen sind unter der Eingangs bezeichneten Voraussetzung verpflichtungspflichtig, gleichviel ob sie an Schulen, an Pensionsanstalten oder anderen Erziehungseinrichtungen beschäftigt sind, oder ob sie als Hauslehrer und Erzieher in Familien tätig sind, oder ob sie in der Wohnung der Schüler oder in der eigenen Behausung Privatunterricht erhalten. Verpflichtungspflichtig sind in der Regel auch Personen, welche an einer Schule oder Lehranstalt mit der Erteilung des Handarbeits-, Turn-, Schwimmunterrichts und vergleichbaren beschäftigt sind. Der Verpflichtungspflicht unterliegen jedoch Personen, welche Unterricht gegen Entgelt erteilen, dann nicht, wenn letzteres während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Lebensberuf geschieht, z. B. Studenten und Schüler (§ 5, Absatz 3 des Invalidenversicherungsgesetzes). Nach Entscheidung des Reichsversicherungsamtes fallen hierunter auch ausländische Lehrer an einer Sprachschule (The A. School of Languages). Endlich sind Personen, welche gegen Entgelt Unterricht erteilen, auf ihrem Antrag von der Verpflichtungspflicht zu befreien, wenn ihnen auf Grund ihrer früheren Beschäftigung als Lehrer oder Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten Pensions- und Wartegelder oder ähnliche Bezüge im Mindestbetrag der Invalidenrente (116 M. jährlich) bewilligt sind, oder wenn sie solche Bezüge auf Grund ihrer früheren Beschäftigung als Lehrer an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten und ihrer Zugehörigkeit zu der unter 2 genannten Pensionskasse haben. Dergleichen, welche hierunter verpflichtungspflichtige Lehrer oder Erzieher beschäftigen, kann nur dringend empfohlen werden, die Anmeldung dieser Personen an das Invalidenversicherung, sowie die Entrichtung der Verpflichtungsbeträge rechtzeitig zu bewirken und, wenn dies aus Unkenntnis des Sachisses noch nicht geschehen sein sollte, die bisher unterlassene Verpflichtung baldmöglichst nachzuholen. Die Unterlassung der durch das Invalidenversicherungsgesetz allgemein den Arbeitnehmern auferlegten Beitragserichtungspflicht zieht nicht nur eine Ordnungsstrafe nach sich, sondern hat auch unter Umständen Nachteile für die nicht rechtzeitige verhinderten Personen zur Folge, indem durch Verjährung von Beiträgen, welche zwei Jahre nach der Fälligkeit der Beiträge eintritt, der Verlust des Rentenanspruchs oder eine Herausforderung der Rente oder eine Verkürzung der sonstigen Leistungen der Verpflichtungskasse (Selbstverfahren) bemerkbar werden kann. Vor allem aber haben die verpflichtungspflichtigen Lehrer und Erzieher selbst das größte Interesse daran, sich durch rechtzeitige Verpflichtung die im Invalidenversicherungsgesetz vorgesehenen Leistungen (Rente, Heilbehandlung) zu sichern. Sie sind berechtigt, die Beitragserichtung an Stelle ihrer Auftraggeber selbst zu bewirken, was besonders für diejenigen Lehrer, die Privatunterricht an eine Mehrzahl von Personen einzeln oder zusammen erteilen, von praktischer Bedeutung bezüglich der Durchführung ihrer Invalidenversicherung ist. Werden die Beiträge von den verpflichteten Personen selbst entrichtet, so steht ihnen gegen ihre Schule bzw. ihre Schüler oder deren Eltern oder Vormunder der Anspruch auf Erstattung der Hälfte der Beiträge zu, wenn die für die Beiträge zu verantwortenden Marken vorchristlich entwertet sind. Lehrer und Erzieher gehören, so weit nicht ein Jahresbeitragsdienst von mehr als 1150 M. nachgewiesen wird, zur 4. Wohlfahrtsklasse, es ist für sie also ein Monatsbeitrag von 30 Pf. zu zahlen. Die Anmeldung zur Verpflichtung hat bei der zuständigen Einzugsstelle, wie in der Regel die Ortskassenkasse ist, zu erfolgen, wo auch weitere Ausführungen erteilt werden.

Zur Kielfrage enthält das kritische Korrespondenzblatt vom 1. Dezember einen Aufsatz, geschrieben von Deicke: "Die Notwendigkeit einer Neuerierung der Abendmahlstafel in evangelischen Kirchen aus hugenottischen Gründen. Besonders geht davon aus, daß dieses Ereignis der nächsten Hauptversammlung des Bundesministeriums zur Beratung vorliegen wird. Es hält eine Neuerierung der genannten Art für dringend notwendig, damit die Anstellungsergebnisse vermieden und den örtlichen Geistlichen Reduzierung getragen werde. Er wünscht den Eingeständnissen, daß jeder seinen Kelch mürbt und beläuft seine Unzug. Beachtenswert möchte für manchen Geistlichen, der mit beiden Armen gegen den Einzelstich läuft, die Benutzung sein. Bleibst du mit dem Geistlichen noch ein persönliches Interesse an einer Neuerierung der jetzt üblichen Abendmahlstafel haben, wenn sie und ihre Angehörigen nicht den Vorzug hätten, zuerst an den Abendmahlstisch zu treten und zweit aus dem Reich zu trinken."

Welche Forderungen verjähren mit Ablauf des Jahres 1904? Obgleich alljährlich gegen den Schluss des Jahres hin daran erinnert wird, daß mit Ablauf derselben gewisse Forderungen verjähren, wird das doch immer noch zu wenig beachtet, jedoch jedes Jahr große Summen Geldes verloren gehen. Das verleiht nicht weniger traurig auszusehen. Hinterher fällt es nämlich manch einem ein, daß ihm der oben jenen noch etwas schuldig ist. Erst mahnt er die Leute, dann verflucht er sie, und da stellt sich dann heraus, daß den Schuldner die Einrede der Verjährung zuließ — der Gläubiger aber ist kein Geld los. Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt die Verjährung in seinen Paragraphen 184 bis 225, von denen der wichtigste der § 196 ist. Dieser behandelt die sogenannte „abschlüsse Verjährungsfrist“ — die gewöhnliche beträgt 30 Jahre — und bestimmt in Riffel 1, daß alle Forderungen von Kaufleuten, Handwerkern, Fabrikanten, Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Bevorzugung fremder Geschäfte an ihre Privatkundenschaft in zwei Jahren verjähren. Alle darüberigen Forderungen aus dem Jahre 1902 verjähren mitin bei Ablauf des Jahres 1904. Ebenso verjähren alle Lohn- und Gehaltsforderungen, alle Forderungen der Arbeiter, Abendmahlstafel, Lehrer usw. aus dem Jahre 1902 am 31. Dezember 1904. Da gegen verjähren Forderungen der Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten usw. an ihre Geschäftsfreunde, d. h. an Kunden, denen sie die Waren oder Arbeiten für ihren Geschäftsbetrieb geliefert haben, erst in vier Jahren. Derartige Forderungen verjähren somit bei Ablauf dieses Jahres nur, wenn sie aus dem Jahre 1900 stammen. Ebenso verjähren in vier Jahren die Ansprüche auf tüchtige Zinsen, Miete- und Bodenkosten, rückständige Rente, Auszugsleistungen, amliche Belohnungen, Ruhedoldler, Wartegelder, Unterhaltsbeiträge usw. Wer also Forderungen dieser Art aus dem Jahre 1900 hat, die Verjährung kann nämlich unterdrücken oder auch gehemmt werden. Unterdrückt wird sie durch Anerkennung des Schuldners mittels Abdrucksauszahlung, Sondernzahlung, Sicherheitsleistung und der gleichen. Die Verjährung wird ferner unterdrückt durch Klage auf Bestreitung oder Feststellung des Anspruchs, Aufstellung eines Zahlungsbefehls, Anmeldung des Anspruchs zum Konkurs, Geltendmachung der Aufrechnung oder eine Vollstrechungsabschaltung. Gehemmt wird die Verjährung durch Stundung, Stillstand der Rechtsvorsorge usw. Eine bloße Mahnung unterdrückt aber die Verjährung nicht; auch nicht die Aufstellung einer Rechnung oder dergleichen. Wird ein Zahlungsbefehl erlassen, aber in der Folge keine Klage angestrengt, so ist die durch den Zahlungsbefehl bewirkte Verjährung als nicht erfolgt. Man gebe also jetzt keine älteren Forderungen genau durch und beweise rechtzeitig, d. h. so, daß die Sache bis zum Gerichtsfall am 31. Dezember abhängig gemacht ist, die Unterbrechung der Verjährung sonst hat man das leere Nachsehen!

Eine in katholischer Verwendung der Postarten mit Antwort ist in der Weise verlaut worden, daß der Abhender auf der Aufschriftseite den Bericht: "Richt abreisen" anträgt und infolgedessen mit der für die Antwort bestimmten und benutzten Seite der Karte die erledigte Anfrageliste wieder zurückgibt. Die Karten sind bei der Rückbeförderung verschieden behandelt worden. Während ein Teil dem Abreisestellen gegen Antrag von Vorio zugegangen sind, andere als ungenügend bezeichnete Briefe nachgezogen worden. Diese Auskarterierung ist zu Recht erfolgt. Die Anwendung der Postartenkarte ist grundsätzlich auf einzelne Kartenformulare beschränkt. Doppelparten sind

nur in einem einzigen Falle zugelassen, wenn nämlich mit der Postkarte ein Formular zur Antwort verbunden ist. Ausgefüllte Antwortformulare mit anhängendem Antragsteil dürfen nachgezogen werden.

— Es besteht vielfach die irrite Aussichtung, daß allgemein bei Postkarten dem Abhender gestattet sei, außer seiner Adresse und seinem Titel noch fünf Worte lange Wünsche, Glückwünsche, Dankesworte, Beileidsbezeugungen und andere Höflichkeitsformeln handchriftlich hinzuzutragen. Solche handchriftlichen Zusätze mit höchstens fünf Worten oder den üblichen Langschlußworten sind aber nur auf gebrauchten Kartenarten, die gegen das Druckfachwerk verschoben werden sollen, also nicht etwa auf Ansichtskarten und dergleichen zulässig. Hierzu wird besonders hingewiesen.

— Zur diesjährigen sind die Dampfschiffahrt zwischen Birnau nach Schaffhausen — Schaffhausen eingetragen. Die Frachtkapazität erhält sich noch aufrecht, da der Betrieb an den Elbmühlengräben noch einigermaßen und auch die Wasserstands- und Witterungsverhältnisse noch günstig sind.

— Das Central-Theater bleibt heute geschlossen. — Von morgen ab finden täglich zwei Vorstellungen statt; nachmittags 1/2 Uhr gelangt bei einschlägigen Vorlagen das Weihnachtsmärchen "Der Zauberer" in Aufführung; abends 1/2 Uhr ist Vorlesung. — Eine außerordentliche Attraktion hat sich Herr Direktor Nötter für den Monat Januar gesichert: er hat G. Münchmeyer's "Lilientanzer-Kokus" gewonnen, der augenscheinlich im Bielas Schwanen zu Berlin Abend für Abend sensationell machen und seit Wochen die größten Erfolge.

Auf Seite 15 und 16 der heutigen Nummer finden unsere Leser die

3. Versorgungsliste von Effekten.

Der russisch-japanische Krieg.

Nach in Tschia eingelaufenen Nachrichten entlaufen acht Torpedoboote aus Port Arthur. Während der letzten 24 Stunden herrscht ein heiterer Schneefall.

Wie die Wiener "Politische Korrespondenz" erfährt, hatte der chinesische Gesandte in Wien, Jang-Lideng, mit Begegnung an die jungen verbreiteten Gerüchte, wonach in einigen Provinzen Chinas eine neue Boxerbewegung entstanden sein sollte, eine Anfrage an seine Regierung gerichtet. Der Gesandte hat hierauf vom Vizekonsul aus Peking folgende telegraphische Antwort erhalten: "In keiner Provinz gibt es eine Boxerbewegung. Den Heraus begnügt sich.

Über die russischen Besteuerungsversuche, die von drei russischen Sendlingen unter den Fischerleuten von Hull gemacht worden sind, wird der "Vorl. Atz." aus London folgendes berichtet: Vor einigen Wochen kamen in Hull drei Männer an, von denen zwei ausgeschieden Engländer waren, während der dritte das Enthaltende zwar geläufig, aber mit fremder Bedeutung sprach. Diese Männer mischten sich unter die Fischerleute und knüpften mit Vorliebe mit denjenigen Fischerleuten an, die die Schießerei in der Ostseebucht mitgemacht hatten. Man traf sich auf dem Kai und in den Kneipen. Die Fremdlinge waren mit ihrem Geld freigiebig und deutezen beim Leeren der Wurstküchen an, das ganz gewiß japanische Torpedoboote der ganzen Linie verfolgten hätten; wenn die Fischerleute über die Tatsache eine schriftliche Erklärung abgeben könnten, die bei der Unterredung in Paris von Nutzen wäre, so ist man bereit, die Auslagen mit barem Gelde zu bezahlen. 100 M. war die Summe, die man gewünscht Fischerleuten für eine solche Erklärung anbot. Diese Umrüste und Bekleidungsgegenstände kamen Beißern der Gemeindeleitung zu Ehren; es wurde beschlossen, der Soße aus dem Grund zu geben, was um so nötiger war, als einige der Fischer auf dem Kai gegangen waren und tatsächlich die von den Freigiebigen Fremden gewöhnlichen Erklärungen unterzeichnet hatten. In der Verleidung eines Schiffstümpels ließ sich ein angehender Fischer von Hull den Sendlingen vorstellen und nahm, vorsichtig als Modell eines der beschädigten Fischerboote, von den Ameblinern eine beträchtliche Summe an. Diese sollen von dem ihnen geweihten Streich erzählt, daß jeder seinen Kelch mürbt und beläuft seine Unzug. Beachtenswert möchte für manchen Geistlichen, der mit beiden Armen gegen den Einzelstich läuft, die Benutzung sein.

Bleibst du mit dem Geistlichen noch ein persönliches Interesse an einer Neuerierung der jetzt üblichen Abendmahlstafel haben, wenn sie und ihre Angehörigen nicht den Vorzug hätten, zuerst an den Abendmahlstisch zu treten und zweit aus dem Reich zu trinken. Ein japanisches, aus starkem Eisenzeug zusammengesetztes Geschwader unter dem Befehl des Admirals Kamimura ist nach dem südchinesischen Meer gesandt, um der baltischen Flotte entgegenzugehen. (Wiederholte.)

Tagesgeschichte.

Reform des Krankenversicherungsgesetzes.

Die offiziellen "Vorl. Atz." schreiben: "Die Vorgänge, die sich in der Münchener Ortskrankenanstalt abspielen, geben noch den verschiedensten Richtungen Anlaß zu Bezeichnungen. Ein Bankier aber tritt so klar in die Erscheinung, daß er bei einer künftigen Revision der staatlichen Krankenversicherung die schärfste Beobachtung verdient. Wenn von den Gegnern der Sozialdemokratie dieser Vorwurf gemacht wurde, sie benigne die Krankenfeste zur Verpflichtung ihrer Anhänger, brauche also öffentlich-rechtliche Organe des Staates, den sie unterstützte, zu ihren propagandistischen Zwecken, beitragen, die Anhänger des Bevölkerungsdienstes der Sozialdemokratie, in die Rassenverwaltung lediglich ihre Anhänger hineinzuziehen, und dienen damit eine Bekämpfung anzunehmen, noch nirgends hervorgebracht. Die Generalversammlung der Feste, die jüngst stattgefunden hat, hatte denn auch durchaus Recht, wenn sie die offenkundige Verzerrung sozialdemokratischer Eingriffe für die Zukunft so ausführlich aus, um die eigenen Zwecke zu fördern, ja, diese Zwecke stehen ihr vor der Berücksichtigung der Interessen der Kassenmitglieder. In letzterer Beziehung hat ja erbauliche Begründungen auch in München zu überzeugen, auf die vielleicht später noch zurückzukommen sein wird. Hier handelt es sich nur darum, daß den sozialdemokratischen Eingriffen für die Wahrung einer Ende gemacht werden soll. Dazu dringt nicht bloß die Wicht der Verstärkung einer der heutigen Staats-, Gesellschafts- und Wirtschafts-Ordnung ein, sondern ebenso die Industrie, die Industrie, und dadurch würden wieder die Arbeiter und die kleine Mann geschädigt werden. (Aufforderung.) Die Sozialdemokratie sollte sich doch einmal die aufstrebende Verbachtung ad notum nehmen, daß gerade die Republik Frankreich, Schweiz und Nordamerika weit mehr indirekte Steuern, weit höhere Sätze haben, als das Deutsche Reich, ja sogar Monopole wie beispielsweise auf Tabak und Branntwein, die es bei uns nicht gibt. Damit sollte er, Redner, nicht etwa die wohlhabenden Alassen entlasten wollen, habe er doch seinerzeit selbst mit den übrigen Mitgliedern der ersten Reichstagskammer für eine verhältnismäßige Belastung jener Klassen plädiert. Die baltischen Staaten seien durch die Verstaatlichung der Ludwigseisenbahn und die Schaffung einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen ganz enorm gefräst worden. Wer aber habe seinerzeit gegen jene Neuerung opponiert? Das Zentrum und die Sozialdemokratie. (Hört, hört!) Bei dem neu projektierten Landtagswahlrecht würde man, da die beiden Parteien dann die weit überwiegende Mehrheit hätten, jene so wohlhabenden Neuerungen nicht zu stande gebracht haben. Zur Militärfestgehung übergehend, wies Redner zunächst die Behauptungen der linksliberalen und sozialdemokratischen Geister zurück, wonach Frankreich an der Grenze seiner Dienststrägerstärke angelangt sei. War nämlich völlig ungerechtfertigt gegen ein neues Quinquennat, das nur 10 000 Mann mehr verlangt, trotzdem diese Zahl sich noch unter dem verfassungswidrigen Projekt nach der Bevölkerungssstärke bewegte. Als Erstes für die nun gezwungene einzuführende zweijährige Dienstzeit müsse notwendigerweise das Ausbildungspersonal vermehrt werden. Die Mehrkosten der Pensionärshöfen seien durch eine Wehrreform aufzubringen. Hinsichtlich der Handelsverträge und Bollpolitis und der Notwendigkeit des Schutzes der Landwirtschaft ist die nationalliberale Partei im Reichstag geschlossen. (Beobachter Beifall.) Doch der Vertrag mit Österreich für die erste geschaffene bei gerechte vielleicht gerade den deutschen Unterhändlern unter Voritz des Grafen Bohmadowsky zur Ehre; denn dadurch sei zum mindesten bewiesen, daß die deutschen Unterhändler nicht so im Handumdrehen herumgekümmert werden. Österreich sei aber vielmehr zum Rad neben gezwungen als Deutschland, denn es führt hier doppelt so viel ein, als Deutschland nach Österreich aus. Gegen Amerika müsse sich das Deutsche Reich ganz besonders schämen. Zum Schutz unseres Imports und Exports und zur Erweiterung der Ausdehnung unseres Exports müssen wir eine starke Flotte haben. Die Flottenfrage sei daher, was unsere Sozialdemokratie und ihre Kämmer nicht einsehen wollen, wahrscheinlich auch eine Arbeitserfrage.

Dem Zentrumsführer Dr. Bachem, der aus dem preußischen Abgeordnetenhaus freiwillig ausscheidet, widmet die Königin, Alz. Atz., folgende Abschiedsworte: "Wir sehen den Abgeordneten Baden ungern aus dem Abgeordnetenhaus scheiden. Haben wir für den Zentrumsmann gewiß niemals Sympathien gehabt, so war er doch ein beliebtes Element in den Verhandlungen. Ein ehrlicher Kämmer, voll rheinischen Humors, vertritt er seinen Standpunkt mit Klarheit und Witz, und wenn er das Wort nahm, so hörte man das Haus, hörten ihm auch die Gegner immer gerne zu. Sein Verschwinden aus dem Abgeordnetenhaus ist das

begierdest zu, er willte, daß sie sich in dem neuen Heim recht wohl fühlen möchten; dann lebte er sich mit dem Regimentsabzeichen an die Spalte seines Kommandos, die in der bisherigen Reihe I eingesetzt blieben, und ließ sie, bei der letzten ansteigenden, nochmals bestitzen. Hierauf geleistete die Division des Regimentsstabs und Kriegsadjutant Oberst v. Malackowski den Gratulationskuss nach diesem Polnis, wo er sich von ihnen verabschiedete.

Über den zu erwartenden Berliner Besuch des Königs von Spanien wird der "Vorl. Atz." aus Berlin geschrieben: Mit lebhaftem Interesse sieht man hier schon heute in einigen Monaten erfolgenden Besuch des Königs von Spanien am deutschen Kaiserhof entgegen. Unter dem Ende 1892 in Madrid verbliebener Postbeamter v. Rabowitz hat sich außerordentlich um die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien verdient gemacht. Wenn der deutsche Handel in Spanien vorwärts gekommen ist, so ist dies auch mit daraus zurückzuführen, daß man dort gerade den Deutschen große Sympathien entgegenbringt. Zwischen Kaiser Wilhelm und dem verstorbenen König Maria Christina bestand schon immer ein freundschaftliches Verhältnis, das sich in der Folge auf den jungen König Alfonso XIII. übertragen hat. Als dieser am 17. Mai 1902 nach Bollendorf kehrte, um sein 16. Lebensjahr das Regimentsabzeichen antrat, war man doch nicht ohne Vorzugs, ob er bei seiner Geburtlichkeit allen Anstrengungen und Aufregungen gewachsen sei. Seitdem sind bald drei Jahre vorüber. König Alfonso hat seine nicht leichtchen Aufgaben durchaus erfüllt, und seine Gelübde ist recht an: sportliche und gymnastische Übungen haben seinen Körper geschnitten. Es ist sehr erstaunlich, daß der Besuch des jungen Königs in erster Linie ein Akt der Höflichkeit, eine Art des Antitrikots ist. Bei der Mittagsmesse des Kaiser ist in den wenigen Stunden, die dieser in Boppard mit dem König zugebracht hat, vereinfacht worden, daß der junge Herrscher Spaniens baldigst nach Deutschland kommen wird. Während der diesjährigen Kaiserparade war bereits ein Besuch geplant, aber aus verschiedenen Gründen wurde dessen Ausführung unmöglich. Da König Alfonso am 17. Mai 19 Jahre alt wird, so wird in sonst gut unterrichteten Kreisen behauptet, er gebe bei seinem Besuch in Deutschland auch an die Bevölkerung. Es wird davon gesprochen, daß eine mecklenburgische Kurgärtnerin im ersten Linie in Frage kommt. Man nennt die Prinzessin Marie Antoinette, geboren zu Boppard am 29. Mai 1884. Als Tochter des Herzogs Paul und der Prinzessin Marie zu Windischgrätz ist sie katholisch-katholisch. Wie weit dieses Gerücht auf Wahrsagern beruht, ist schwer zu feststellen. Vielleicht handelt es sich nur um Erzählungen alter Haussachen, die sieben oder achtzig Jahre zurückgehen. König Alfonso wird sich, soweit überhaupt von einem Prozess bei einem solchen Besuch die Rede sein kann, unter Würde und Würde Marie genannt antreten. Ein Erzähler der Potsdamer Garnison und vielleicht auch eine Flottenkunst in Boppard werden wohl zu den Zeitlichkeiten während einer Anreise gehörten. So der König sein Regiment, das 3. mecklenburgische Infanterie-Regiment Nr. 66, befindet sich in wohl ganz zweitklassig. So er dann nach Magdeburg kommt, ob er nur ein Bataillon des Regiments nach Boppard oder Berlin beordert werden wird, steht natürlich heute noch nicht fest.

Der Beratungssitz für den Reichstag ist diesmal so reichlich wie selten zuwohl. Es wird großer Mühe machen, daß ganze vorliegende Periode zu erkennen. Wenn die Weihnachtsfeier zu Ende ist, wird sich die Volksvertretung in erster Linie mit den Handelsverträgen zu beschäftigen haben. Dadurch wird die Zeit, die zur Herstellung des Reichshaushaltsets bis Osterfest verbraucht ist, stark verdeckt. Wohl führt für das Stereotest drei Wochen später als in diesem Jahre; aber die letzten Haushaltserörterungen sind trotz der Aufführung der Reichstagsparteien erst lange nach den Stereotesten zu Ende geführt worden. Sie haben nach der Osterfeier noch viele 10 Minutenlange in Anspruch genommen. Da man nun nicht darauf reden darf, daß die diesmaligen Haushaltserörterungen länger ausfallen werden als die lehrländigen, so wird für sich an jedem Tag eine sehr bedeutende Fortschreibung des Haushalt des Reichs zu erwarten. Es ist darum ein sehr bedeutendes Vorzeichen, daß die Reichstagsparteien wieder — vorläufig mit einem halben Turnus — Haushaltserörterungen annehmen. Diese Revolutionen haben den ersten Zweck, der Parteiprogramma zu dienen; die meisten von ihnen können von vornherein als aussichtslos angesehen werden. Das Vorzeichen des Zentrums ist aber um so bedeutsamer, als es die übrigen Parteien direkt beeindruckt, ebenfalls diligenter zu präsentieren; denn sonst wird die Zentrumspartei nach ihrer Gespaltung weiter auf die Unabhängigkeit der übrigen Parteien berufen und darauf hinzuweisen, daß sie allein diese und jene Interessen vertreten. Man wird also diesmal der Reichstag dazu kommen, keine eigentlichen gezeigten Arbeiten zu leisten?

Ja einer zu Dittelsheim in Hessen abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung hielt der Reichstagsabgeordnete Breitner, H. v. Herrnheim in einem Vortrag, in dem er u. a. nach der "Wörther Rüte" zunächst auf die schlechte Finanzlage des Reiches hinweist und dazu ausführte: Die Sozialdemokratie wolle nur dieses Steuern haben, um alle reichen Leute zu treffen. Aber die direkten Steuern der Reichen allein könnten den Staatsbedarf nicht füllen, sollte man ihnen nicht wenigstens 5 Prozent der Einnahmen abnehmen. In dem Falle aber würde die Industrie bankrott, und dadurch würden wieder die Arbeiter und der kleine Mann geschädigt werden. (Aufforderung.) Die Sozialdemokratie sollte sich doch einmal die aufstrebende Verbachtung ad notum nehmen, daß gerade die Republik Frankreich, Schweiz und Nordamerika weit mehr indirekte Steuern, weit höhere Sätze haben, als das Deutsche Reich, ja sogar Monopole wie beispielsweise auf Tabak und Branntwein, die es bei uns nicht gibt. Damit sollte er, Redner, nicht etwa die wohlhabenden Alassen entlasten wollen, habe er doch seinerzeit selbst mit den übrigen Mitgliedern der ersten Reichstagskammer für eine verhältnismäßige Belastung jener Klassen plädiert. Die baltischen Staaten seien durch die Verstaatlichung der Ludwigseisenbahn und die Schaffung einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen ganz enorm gefräst worden. Wer aber habe seinerzeit gegen jene Neuerung opponiert? Das Zentrum und die Sozialdemokratie. (Hört

Zeichen für einen schon längst eingetretenen Systemwechsel. Die sichtbaren und damit greifbaren Konflikte mit dem Rechtsum werden immer mehr verschwinden, aber das unsichtbare Walten des Neutralismus wird in derselben Weise in unserem nationalen Leben sichtbar werden. Am dem Abend zehnenden Samstag gegen den Deutungszug, an der überwiegend verfügbare Zulassung der monarchischen Kongregationen in die oberen Schulen haben wir es schon gewußt. Je mehr die radikalen Zentrumsbündeten zuwinkten, desto gefährlicher wird das Zentrum im Reich und in Preußen. Und sehr viel erfreulicher als der unerhöltbar unter den blauen wohlgelüfteten Täufkappeln schließende und beruhende Ultramontanismus, den Herr Spann vertreibt, sind doch die radikalen Männer wie Voß und Schadler, die zwischen schwere Worte sprachen, und leistet der alte Windhund, der Bischofsmarck ängstigt, sie sagten doch wenigstens klar und deutlich, was sie wollten und erzielten, und darum liegt sich mit ihnen kämpfen.

Die "Kreuzzeitung", die ohne Umheda für die Nationalgarde in ihrer jetzigen Gestalt eintritt, da die Annahme gegenüber der Ablehnung als das kleinste Übel erscheint, polemisiert gegen das Organ des Bundes der Landwirte, die "Deutsche Tageszeitung", die den ländlichen Wählern zum Vorbild empfohlen hatte, während der Reichstagssitzungen einen Sturm gegen die Kunstdämme zu entfachen, um den Abgeordneten den Kunden zum Verteilende gegen die zugunsten der mächtigen Kronindustrie aufgestellten Kanalförderung zu rütteln. Das konservative Blatt bewirkt hierzu: "Geradezu gefährlich ist die Aufmerksamkeit zur Nachahmung des von der Demokratie gegebenen Beispieldes. Das heißt, der Herrschaft der leicht erregbaren Masse die Wege ebnen. Wie verdanken es seinem Kanalgegnern, wenn er sich bewegt, seiner Meinung möglichst Verbreitung zu verschaffen. Aber von einem konservativen Wähler verlangen wir, daß er dabei sich nicht der Mittel bedient, die Liberale und Demokraten aller Farben anwenden, wenn sie die verschlussmäßigen Organe sich geläufig machen wollen. Die Spaltung des konservativen Partei wäre, wenn auch nur ein Teil ihrer Freunde sich die Gedanken der obigen Kundgebung zu eigen machen wollte. Gewiß haben wir den Wunsch, daß zwischen dem Bunde der Landwirte und dem konservativen Partei ein freundlichbarbares Verhältnis dauernd beibehalten möge. Dieser Wunsch ist durch die Lebensinteressen beider geboten. Seine Durchführung wird aber gefährdet, wenn ein Organ des Bundes eine Mittels bedient, das dem konservativen Gedanken durchaus widerspricht. Die "Deutsche Tageszeitung" erwidert darauf u. a.: Die Hoffnung, die von der "Kreuzzeitung" ausgesprochen wird, teilen auch wir. Wenn wir auch kein Organ der konservativen Partei und nicht berufen sind, irgendwie in ihrem Namen zu sprechen, glauben wir, doch sagen zu dürfen, daß gerade jetzt eine einheitliche, starke, gleichmäßige, aber auch entschiedene und wortgewaltige konservative Partei besonders notwendig ist. Diese Eigenschaften braucht unser Erstlings auch nicht gefordert zu werden, wenn die Meinungen in einer wirtschaftlichen Frage auseinanderdringen."

Der Obermeister der Berliner Tischlerinnung veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Herr Staatssekretär Dr. Grau v. Boaldow ist. — Wehr hat in der Reichstagssitzung vom 13. Dezember d. J. die Erklärung abgegeben, daß ihm von einem Berliner Tischlermeister ein ausführliches Gutachten zur Verfügung gestellt sei, nach dem ein Tischlermeister mit 18 Gejellen und 2 Lebhabern in der Regel einen jährligen Gehaltszuwachs von 12.150 Mk. erzielle. Dieses Gutachten ist so unverständlich für einen Kaufmann, daß man fast annnehmen möchte, daß es nicht in Wirklichkeit gar nicht von einem Berliner Tischlermeister her und der Herr Staatssekretär oder seine Mittelsverleger haben sich von einem kompletten Narren und unaurechnungsfähigen Menschen bedauern lassen müssen. Da die von Herrn Staatssekretär wiedergegebene Schwabung des Gutachtens aber geeignet ist, Kaufleute zu erregen und hierdurch die persönlichen und allgemeinen Interessen der Berliner Tischlermeister empirisch zu schädigen, so fordere ich in meiner Eigenschaft als Obermeister denselben Berliner Tischlermeister, der das oben erwähnte Gutachten abgegeben hat, auf, seinen Namen zu nennen, damit die Tischlerinnung in der Lage ist, durch Klärung des Sachverhalts die Rechte ihrer Mitglieder in angemessener Weise zu wahren."

Der Vorstand des preußischen Landesschützenverbandes, General v. Trub, hatte an das Kommando der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika eine Eingabe gerichtet, worin er auf die Bedeutung des Eintritts der Afrikäuer in die heimischen Kriegervereine aufmerksam machte. Durch den Beitrag würden die aus Südwesafrika heimkehrenden Kameraden für die Zukunft einen festen Rückpunkt erhalten und auch an den Wohltaten, die den Mitgliedern des Vereins geboten werden, teilnehmen können. Der Vorstand des Kriegerverbandes würde sich aufrichtig freuen, wenn recht viele eintreten. Der Reichsanzeiger hat darauf erwidert, daß er der Antragung gerne Folge geben werde, dem Kommando der Schutztruppe eine entsprechende Weisung zu geben. Auch sei dafür Vorsorge getroffen, daß die zurückkehrenden Kriegsteilnehmer verständigt werden.

Die Anfanierung evangelischer Toten durch die Antiklerizie geht im Reiche des Bischofs Bensler, getreu seinen Weisungen, fort. Der "Straß-Ztg." zufolge ereignete sich abermals in dem katholischen Dorfe Wahlenheim ein ehemaliger Friedhofskeller. Ein aus dem Dorfe Rittersheim stammender Protestant, der in Wahlenheim bei der Hopfenplücke half, fiel von einem Heuball herab und starb. Als am folgenden Tage die beiden Töchter und der Sohn in Wahlenheim eintrafen, war der Vater bereits auf Anerkennung des Bürgermeisters in der Selbstmordstube (?) begraben worden. Zwei Kinder ließen sich vom Dienstherren ihres Vaters bestimmen, einen Schein zu unterzeichnen, daß sie mit dem Veranlochten einverstanden seien. Die zweite Tochter aber protestierte gegen diese Behandlung ihres Vaters. Der Kreisdirektor von Hagenau hat infolge dieses Protestes, nach dem genannten Blatte, eine Anweisung erlassen, daß der für Andersgläubige planmäßig bestehende Teil des katholischen Friedhofs in Wahlenheim unanwendbar abzutragen sei, ferner, daß die Leiche des Rittersheimer Protestanten dahin umgehetzt und von Tag und Stunde der Umbettung die Angehörigen und der Pastor von Rittersheim rechtzeitig benachrichtigt werden. Das ist ironisch reichlich. Leichten Aktion in der Rittersheimer Protestant in Wahlenheim mit kirchlichen Ehren begraben worden.

Der französische Sionismus darf in Deutschland noch einer weiteren Berliner Ministerialberatung vorstehen, bevor er wieder überwacht werden kann. Die Polizeibehörden erhielten ein Verzeichnis solcher französischen Personen, die erfahrungsgemäß im Nachrichtendienst Vermündung finden und haben, falls sich diese verdächtig und offiziell bezeichnen, davon sofort das Ministerium des Innern telegraphisch zu benachrichtigen. Durch Vermittlung dieses Ministeriums erhält die Militärbehörde Kenntnis von dem Verdachte und kann nun ihrerseits die Verdächtigen beobachten, um möglicherweise gegen sie im Interesse der Landesverteidigung einzutreten.

Österreich. Die Gerüchte über eine kritische Gestaltung der Lage des Kabinett-Röhrer sind wiederum verstimmt, da gegen scheint die Nachrichth begründet zu sein, daß der Reichsrat in der dritten Januarwoche wieder zusammen treten soll. In der Tat ist der Ministerpräsident bereits eifrig bemüht, sein Verhältnis zu den parlamentarischen Parteien zu verbessern, sodass im Januar der Versuch unternommen werden kann, das ablehnende Votum des Budgetausschusses in der Frage der Refundierung der in den letzten beiden Jahren ausgelegten Notstandselder an die Staatskassen durch Ausgabe von Renten durch das Plenum des Abgeordnetenhauses vorzugeben zu lassen, die Delegationswahlen vorzunehmen und womöglich die Handelsverträge parlamentarisch zu erledigen.

Frankreich. Die französischen Denunziantengeschichten kommen nicht zur Ruhe. Major Basquier, bisher Kommandant des Charente-Militärgefängnisses, hatte auch über das Militärgefolge des Präsidenten und sogar über Louvet und seine Familie Personalnoten gefertigt; diese stellen den höchsten Kleptokratismus der Clique-Oligarchie dar, bezeichnet Louvet selbst als höchst zweifelhaft und weisen auf den ausdrücklich hierfür Umgang von Frau Louvet hin. Major Basquier fährt, wie man der "Straß-Ztg." meldet, fort, Herausforderungen zu erhalten, die er mit Beauftragung darauf, daß er auf diplomatischen Besuch General Audier gehabt, gleichmäßig ablehnt. "Figaro" beschreibt geschädigte Oligarchen lauernd ihm täglich am Eingang des Obertribunals mit Handwerken auf, um ihn durchzusetzen, wenn er sich blicken lassen würde.

England. Die Verteidigungen werden durch Auseinandersetzungen aus militärischen Kreisen über die Unbrauchbarkeit der englischen Armee noch vermehrt. Nach den düsteren Schilde-

rungen von General Germ Hamilton, der den Krieg in Ostafrika mitmachte, folgt General Alfred Turner mit einer vernichtenden Kritik der englischen Artillerie, die nach seinem Dafürhalten die schlechteste der Welt sei. General Turner versichert, jede andere Artillerie Europas besitze bessere Geschütze als die englische. Dazu kommt, daß viele der aus dem Jahre 1888 stammenden Geschütze im Kurenkrieg beschädigt worden seien. Die einzigen Geschütze, die an Wert einigermaßen denen der feindlichen Mächte gleichzustellen seien, seien die 12 Batterien, die man während des Feldzuges von der deutschen Firma Krupp bezog. Die Neubewaffnung der Artillerie werde zwar zweckmäßig zur Durchführung gelangen, aber diese Neuarmierung werde zwei Jahre in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit stehe man an einem Abgrund, wenn die englische Artillerie mit ihren angemessenen Geschützen in den Kampf rücken müsse, so werde sie vernichtet sein, ehe sie dem Gegner Schaden zufügen könne.

Australien. Dem Blatt "Boabdil" infolge wurde der im Reichs-

rate eingebürgerte Gegenentwurf, wonach die Förderung von getauften Juden zu Ossiäten verboten sein sollte. Während dieser Zeit stehe man an einem Abgrund, wenn die englische Artillerie mit ihren angemessenen Geschützen in den Kampf rücken müsse, so werde sie vernichtet sein, ehe sie dem Gegner Schaden zufügen könne.

Australien. Dem Blatt "Boabdil" infolge wurde der im Reichs-

rate eingebürgerte Gegenentwurf, wonach die Förderung von getauften Juden zu Ossiäten verboten sein sollte.

rumänien. In der Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Präsident der Kammer, Wertheim, und die Vize-

präsidenten Moratti und Protoporeesco, daß sie von ihren

Ministerpräsidenten Sturdza stellte infolge-

dessen die Vertrauensfrage; die Kammer sprach ihm mit 127

gegen 12 Stimmen ihr Vertrauen aus. Zum Präsidenten der

Kammer wurde der bisherige Vizepräsident Sandru, zu Vize-

präsidenten die Abgeordneten Nobesco, Mitesco und Theodor

Ioan gewählt.

Ausland und Wissenschaft.

Die Theater bleiben heute geschlossen.

Am ersten Weihnachtsfeiertage kost 9%, Uhr werden im Gottesdienst der Kreuzkirche Ehre und Gott aus der Kante. Der Stein von Bethlehem (op. 16) von Joseph Rheinberger mit Begleitung des Orchesters zur Aufführung kommen. Die Soli haben übernommen Frau Anna von Ahn und Herr Emil Nieden. — Am gleichen Tage, mittags 12 Uhr, werden im Gottesdienst der Sophienkirche zwei Chöre aus dem Weihnachts-Oratorium von Oscar Heinrich (Vor der Engel und Schlußchor) wiederholt werden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag kommt die Vertrauensfrage; die Kammer sprach ihm mit 127 gegen 12 Stimmen ihr Vertrauen aus. Zum Präsidenten der

Kammer wurde der bisherige Vizepräsident Sandru, zu Vize-

präsidenten die Abgeordneten Nobesco, Mitesco und Theodor

Ioan gewählt.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Unter dem Titel "Moderne Illustratoren" lädt Hermann Schwinn im Verlag von R. Voigt u. Co. München und Leipzig eine Reihe kritischer Darstellungen des Lebenswerkes unter bedeutenden Illustratoren aus. Einzelne Ausgaben sind mit den Bildern des Künstlers versehen.

Wiege - Altar - Grab.

Gedoren: Leutnant Beyers L., Grima; Dr. Groß T., Niederleuthen; Rich. Schmetzler S., Blauen i. V.; F. Gedauers S., Blumenbach Leberthal b. Lohmen; Otto Et S., Zittau; A. Kreisels T., L.-Lindenau; Anton Webers S., Leipzig; Herm. Wais L., Ehrenniedersdorf; Lehrer Wehns S., Leipzig; Max Schuhmachers S., Burgmühle; B. Bendixen L., L.-Neusitz; D. Hünfeldt S., Neu-Nienburg b. Frankfurt a. M.; Herm. Kettens L., Gera; W. Köster T., Neup.; Lehrer Wiltz, Pauers L., Schneidau; Ludwig Hens' S., Chemnitz; Leutnant Ulrich von Denk's T., Bautzen.

Beglöbt: Elsa Gercke, Dresden m. Kandidat d. Theologie Albert Wecht, Teterow (Mecklenburg); Helene Vogel m. Kaufmann Georg Günther, Bautzen i. V.; Elsa Heiland m. Rich. Töring, Leipzig; Johanna Fleck m. Paul Becker, Leipzig; Meta Ehl, Blumenbach m. Felix Weltz, L.-Neusitz; Martha Künzle m. Hugo Wirth, Niederschönau; Johanna Wolter, Hannover m. Ingenieur Georg Bartsch, Bohenfels; Frieda Dümmer, Dresden m. Architekt Curt Ufer, Borsigheim; Olga Daniel m. Dipl.-Ing. O. Wenzelius, Dresden; Elvise Overholtz-Windeler m. Oberleutnant Leopold Ritscher, Borna; Elvaberth Scholten, Westerwitz-Lüdenscheid m. Hauptmann u. Adjutant Rudolf Schumacher, Leipzig; Paula verlo. Thomas m. Gerichtsschreiber Arthur Zimmermann, Greifswald; Gertrud Unger, Niederschönau m. Georg Herzog, Großröhrsdorf.

Beimahl: Rich. Schmidt m. Elisabeth Groß, Berlin; Paul Kell m. Elsa Scher, Chemnitz; Hugo Eichhoff m. Tillin, Hamburg.

Gestorben: W. M. Hödrich geb. Bellmann, Nestor Ebert, 70 J.; A. W. vom John geb. Jungblodt, Gedanne a. D., 67 J.; B. grisch. Börner geb. Winter, Böhlitz, 43 J.; S. D. venn. Hellriegel geb. Käse, Privata, 42 J.; A. W. Hofmann geb. Kneubauer, Städigend, Ebenau, 60 J.; F. A. Kippig, Seminariober, 56 J.; J. T. Schuster, Wagner, 60 J.; A. Adler, Schubert, 72 J.; H. O. Siekmann, Buchhalter, 34 J.; K. Kampfe, Disponenten S., 45 J.; R. C. E. Löhrmann, Disponentin, 76 J.; J. J. B. Wagenthaler geb. Luwisch, Hanover, 72 J.; J. E. Summermann geb. Semmler, Döndorf, Buna, 79 J.; F. H. Hirsch Buchhalter, 71 J.; H. W. Weber, Maurer S., 1 J.; A. S. Schlegel geb. Kümmel, Arbeiters Ebert, 54 J.; J. Borges, Stabsapotheke S., 33 J.; A. J. A. Langmann, Arbeiters S., 2 J.; A. C. Breitfelder, Kaufarbeiter, 65 J.; W. W. Admann geb. Quitsch, Ulrichs, Ebert, 23 J.; — läutlich in Dresden. — Nasdauer a. D. Heinz, Ed. Heinmann, 63 J. Grimmithaus, Stationsassistent, Friedr. Lohr, Klepp, Leipzig; Minna verm. Mendel geb. Bausch, 72 J., L.-Sellerhausen; Pauli, Ruth, geb. Weiß, 44 J., L.-Görlitz; Marie verm. Bapke geb. Schill, L.-Bölkwardt; Clara Selma Werfel geb. Herold, L.-Sellerhausen; Hotelier Franz Albin Junct, 45 J.; Schmid; Überlebender einer, Franz Schreiber, Bautzen; Aufzugsmechaniker Otto Schulze, 45 J., Buna; Emma Selma Hinden, 54 J., Freiberg; Joh. Heinrich Ellinger, 76 J., Chemnitz; Rauten, F. W. Möller, L.-Aue; Auguste, Chemnitz; Erneiter verm. Kapellmeister Toller geb. Roth, 72 J., Altenburg; Olma Jürich geb. Danzmann, 31 J., Leipzig; Anna Selma Hein geb. Kupfer, 43 J., Leipzig; Marie Wollweber geb. Leopold, L.-Görlitz; Aug. Henkel, Leipzig; Rich. Wöhle, 46 J., Freiberg; Therese Wils, Degenold geb. Wengen, 29 J., Freiberg; Stellmachermeister Karl Friedl, Witz, 77 J., Pirna; Zimmermeister Gustav Otto, 45 J., Weissen; Emilie Stein geb. Stiel, 51 J., Niederripa; Schriftsteller Herm. Otto Günther, 24 J., Borna bei Leipzig; Anna Louise Vogel geb. Böttger, 58 J., Bautzen; Anna Marie Schürer, 50 J., Bautzen; Steueramtsbeamter a. D. Job. Gottl. Horwitz, Bautzen; Louis Rohr, 68 J., Plauen i. V.; Rosalie Höglund geb. Kluge, 34 J., Chemnitz-Hilbersdorf; A. J. v. w. Grober, 62 J., Chemnitz; Auguste Wilhelmine Lindner geb. Trümmer, Chemnitz; Strampfmeister Aug. Frenzel, 76 J., Chemnitz; Eugen Th. Müller, 73 J., L.-Schönigk, Friedr. Island, 65 J., Leipzig; Staatsseidenfabrikant a. D. Wigand, Waldemar Schreiber, 67 J., Naumburg b. Leipzig; Marie verm. Trübner geb. Albrecht, 41 J., L.-Lindenau; Job. Heinr. Ed. Demidow, 72 J., Leipzig; Bölkwardt; Aug. Louis Janke geb. Jädel, L.-Sellerhausen; Gehmester a. D. Karl Höhler, 64 J., Bautzen; Marie Böckel geb. Mannel, Weissen; Uhrmacher Paul Weinert, Plauen i. V.; Petrus Gottfr. Trapp, 61 J., Pirna; Privatus Traugott Friedl, Wagner, 61 J., Grimmitzsch; Pastor Wiltz, Gottl. Witzmann, 34 J., König b. Dresden.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

bedient sich bekannt zu geben

Dresden, Höhnel-Straße 14,
den 23. Dezember 1904

Otto Rehn
und Frau Helene geb. Horn.

Statt besonderer Meldung!

Es bat dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den Versicherungsinspektor

Heinrich Hermann Skirl

am 19. Dezember vormittags 9 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Die Beerdigung erfolgte am 22. d. Mon. auf dem Trinitatisfriedhof. Auf ausdrücklichen Wunsch unserer lieben Entschlafenen wird diese Todesnachricht erst nach der Beilegung bekannt gegeben.

Um jülie Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr

Jakob Delank,

Handmeister im Königl. Josephinenstift,
nach langen und schweren Leiden, verziehen mit den
heiligen Sterbefakturen, heute früh 5½ Uhr sanft
entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

Dresden und Radeberg,
den 22. Dezember 1904

Magdalene Delank geb. Wagner,
Max Delank, Poltefleißer, und Frau,
Bruno Delank, Brügel, Poltefleißer, und Frau,
Theodor Neunert, Baumwolle und Frau Paula
geb. Delank und 7 Entstifter.

Die Beerdigung erfolgt am 25. Dezember mittags
1 Uhr vom Trauerhause aus.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute abend verließ unerwartet noch kurzem Leiden unser innig geliebter Gott, Vater, Großvater, Schwieger-
vater, Schwager und Onkel

Herr

Johann Gottlob Stüber,

Tiefbau-Unternehmer,

im 68. Lebensjahr. Dies zeigen tiefschlächt an

Dresden-Plauen, Hoherstraße 56, den 22. Dezember 1904

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. Dezember 1904, nachmittags 3 Uhr, von der Begräbnishalle des
alten Annenfriedhofs (Chemnitzer Straße) aus statt.

Am Donnerstag nachmittag 1½ 4 Uhr entstieß nach
kurzen, aber schweren Leiden mehr lieber Gott, unter
guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Restaurateur

Ernst Patzig

im 38. Lebensjahr. Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Dresden, den 23. Dezember 1904

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Dezember,
nachm. 3 Uhr von der Halle d. Tolkewitzer Friedh. aus statt.

Aller unseren lieben Verwandten und Bekannten
hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute
Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Marie Sophie verw. Engelmann
geb. Knauth

im Alter von 86 Jahren heute vormittag sanft ent-
schlafen ist.

Dresden-U. (Marshallstraße 39),
den 23. Dezember 1904

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1½ 4 Uhr von
der Begräbnishalle des Tolkewitzer Friedhofs aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung,
welche unsrer lieben Entschlafenen, Herrn

Ernst Ludwig Fritzsche

durch so überaus reichen Blumenstrauß und zahlreiche
Vorleistung zur letzten Ruhestätte gezeigt geworden sind,
wirchen wir heilflich unseres herzlichsten Dank
aus. Beiwohrenden Tanz aber noch Herr Böltz, Sterzel
für seine trostreichen, erhebenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helm-
gang unserer lieben Gatten und Vaters, des Jubilanten
Herrn

Carl Ferdinand Wegel

sagt nur hierdurch ihren herzlichsten Dank

Langburkersdorf 1. Sa., am Begräbnistage

Die tieftrauernde Familie Wegel.

Verloren & Gefunden.

Verlaufen
kl. schw. Hündin. Gegen
Belohn. abzugeben. Sigarettengieß.
Bergmann, Erich, Waldau, Waldau.

Kirchen-Nachrichten

für Sonnabend den 24. Dezember 1904.

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine Botschaft dem Menschen". Predigt für
Sonne 10 Uhr: "Siehe ich bin gekommen, um die
Schwärze des Menschen zu lichten".

Wiederholung. Am 8 Uhr Sonnt.
Kinderpredigt: "Kinder, gehet hin und verkündet
meine

Wollen Sie einen guten Filz-, Zylinder-, Pichler-Lodenhut
billig kaufen, **Mallstraße 12 bei Bruno Höberling** ist die empfehlenswerte Firma.

Einige wenig gebrauchte

Pianinos,

im Umtausch angenommen, habe ich tadellos vorrichten lassen und empfehle sie für

250 Mk. bis 450 Mk.
als ganz besonders günstige Gelegenheit.

Piano-Magazin

August Förster

Centraltheaterpassage
S Waisenhausstrasse 8

Fischhaus

Restaurant u. Deli. 15/17 Gr. Str. 15/17.
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

Kaviar,

das Pf. M. 10,-, feinsten fetten

Räucher-Lachs,

im Stück: das Pf. M. 3,- vom Fisch geschl.: Pf. M. 3,60, ferner die altherühmten hochfeinen

Weißnabis-, Räucher-Aale

das Pf. 2 M., sowie alle anderen bekannt. Reichenwerben in nur Pa.-Qualität.

L. Nörners Weinstuben

Dresden-A., Gruner Straße 28

Hofnom.: Carl Winkler.

W. kalte u. warme

Rübe mit Spezialitäten der Jahreszeit.

„Siechen“

trinkt man in Dresden nur

„Imperial“, König Johann-Straße.

Obermoseler,

angenehmer Tischwein,

leicht - süßlich - wohlbekanntlich.

a Pf. inf. Mr. 0,60.

C. Spielhagen,

Ferdinandplatz 1.

Echt Münchner Bockbier



aus der Brauerei

zum Spaten

von Gabriel Sedlmayr

in München.

Verkauf in Gebinden u. Flaschen. Gebinde v. 25 Pf. auf vierwärts. 1 Flasche 0,5 Pf. 25 Pf.

N.B. Während der ganzen Winterzeit nichts vorräufig. Bestellungen erbeten an

Oscar Renner,

Dresden-A.,

Bier-Brockband, Käschten-

Gelech und Siphon-

Verkauf Friedrichstr. 19.

2 Gemischstellen: I. 176

und I. 225.

Man schenkt 12 Flaschen

Hollands

Malz-Gesundheitsbier.

General-Depot:

Dresden - N. 0.

Schloss-Keller.

Täglich frischer Aufstich des weltberühmten

Löwenbräu-Bock!

Tymians

Premieren-

Kiesen-

Weihachts-

Programm!

Königshof-

Strehlen!

Prima Holländer Austern.

Eckprobierstuben und Wein-Restaurant

der Sektkellerei

Bussard'

Niederlößnitz.

Der Rauenstein

wird zum Besuch empfohlen. Das Restaurant ist auch im Winter geöffnet.

M. Naupert.

Dominator

aus dem

Hosbräu - Bamberg

in Bamberg.

Ausspannfiliale an den an-

hängenden Blättern erkennbar.

Generalkontrolle: Joh. Geiss.

Dresden-A., Petri-Strasse 14.

Privat- Besprechungen

„Allemannia“, Verein ehem. Einjährig-Freiwilliger.

Vereinsabend jeden Sonnabend.

Kneits Restaurant.

Morgen Anfang

aus Monatkalender.

G. Will-Verein

G. S. S. Militär-

Verein

Artillerie,

Bioniere u.

Train.

Das Begräbnis unseres ver-

storbenen Kameraden Herren

Carl August Born

findet am 1. Weihnachtstag nachmittags 3 Uhr von der Halle des Trinitatisschlosses aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung hierzu bitten.

Der Vorstand.

Bezirksverband d. Krankenkassen

für Dresden und Umgegend.

Am 1. Feiertag 18 Uhr abends

Kristallpalast. Schäßburgstrasse.

Theater und Gaben-Verlosung

zum Besten des Genussheims.

Karten zu holen bei dem Vor-

sitzenden Dr. Adm. Metzgerstrasse 16, 2. Stock.

Königstr. 2, 4, 10, Wartburgstr.

Berliner Straße 38, und den

Rosenboden.

Zu diesem unteren Festabend

bittet um rege Teilnahme

Der Vorstand.

I. Verein Dresden. Gast- und Schankwirte.

Am Donnerstag verließ nach kurzen Reden unser Mitglied, Herr Restaurantier.

Carl Ernst Richard Bobig.

Die Beerdigung wird morgen Sonn-

tag, den 25. Dez. nach 3 Uhr von der Halle des Tollens. Fried-

hof aus statt. Um zahlreiche

Beteiligung einzurufen.

Der Gesamtvorstand.

Otto Scheibe, Vor.

Stammisch.

Glaskästen.

Mittwoch den 28. Dez. nach 1 Uhr

der Vorstand.

Sorgt für die Eurer

Obhut anvertraut.

Tiere!

Erbarmt Euch der

Tiere!

Neffe Adolf.

Brief liegt u. D. W. 18916

hauptpostamt.

Bitte!

Rumenduft, zart und rein,

Blume selbst, mild u. fein,

Eau de Cologne, das Beste!

Führer steht Carl Hagedorn,

Annenstrasse 12, gleich vom

Deutl. seiner dum zum Beste

Praktisches

Weihachts-Geschenk!

Fortschrittswanne, bequeme

ger. Wasser-Ver-

branch, handlich,

dauerhaft — billig —

nur 25 Mk.

Zuwendung folo.

Wein u. get. Zu-

nahme, Sanitäts-

Basar

Carl Glöckner

Dresden-A., Amalienstrasse 10,

Voitwitz, Friedr. Wied.-Str. 2.

Man für et

Kulminator, dunkles Exportbier auf Flaschen aus der Ersten Kulmbacher

Unger & Löschau,

Forststrasse 21.

Tel. II. 78.

Portemonnaies, häufig solle, sowie alle Leder-

waren findet man in großer

Auswahl im Sattlers-

Geschäft von E. Bank,

Heinrichstrasse 3.

Reizende Damen- und

Herrenuhren, sowie moderne

Zimmeruhren findet man in großer

Auswahl bei

Felix Brückner,

Uhrenmeister,

Gr. Meissner Strasse 3,

am Neustädter Markt. H. R.

Herren-Hüte, Regenschirme, Filztücher und Pantoffeln, vorzüllhafte Gütausquelle.

H. Buchholz,

48 Wilsdruffer Str. 48,

nächst dem Postweg.

Spezialität in Myrtenfränzen

zur Silber- u. gold. Hoch-

zeit, Kettenarmänder

in Gold und Silber, Trop-

pernisse m. Silbergriffen

entwickelt.

Richard Gold,

Juwelier,

Königliches Belvedere.

In den einzigen schönen, hohen, angenehm durchwärmtten Räumen des Königlichen Belvederes werden täglich, auch Sonn- und Festtags Diners an kleinen Tischen serviert. Der Preis pro Couvert beträgt 3 Mk. Die diskrete Tafelmusik wird nicht extra berechnet. Vorausbestellung nicht nötig, aber angenehm.

Rudolf Sendig.

Kaiser-Palast.

In den vornehm eingerichteten und eleganten Sälen und Salons des

Wein Restaurants 2. Etage.
finden während der Feiertage (1., 2. u. 3. Feiertag, Silvester und Neujahr) mittags von 12-1½ Uhr - abends von 7-11 Uhr

Tafel-Konzerte

statt. - Feinste französische Küche. Diners zu 2 und 3 Mark (auch höher). Soupers zu 2,50 und 3,50 Mark. à la carte große Auswahl.

Alle Saisons-Delicatessen!

Austern, Hummer, Forellen, prima Caviar,

Schwedische Schüsseln u. s. w.

- Exklusive Weine. -

Elektrische Beleuchtung. Fahrtstuhl.

Zentralheizung.

On parle français. English spoken. Hier talas dansk.

Här talas svenska.

Auch wird das in der 1. Etage direkt an den großen Saal anschließende fünfzehnlich ausgetatete

Weinzimmer

den hochgeehrten Herrenhöfen bestens empfohlen.

Diners von 1,50 Mk. an aufwärts.

Soupers zu 2 und 3 Mk.

Reichhaltige Speisenkarte zu holden Preisen.

Hochachtungsvoll **Otto Scharfe.**

Am 29. u. 30. Dezember, sowie am 3. u. 4. Januar, abends 7½ Uhr, findet im Saale von Hammers Hotel, Augustiner-Straße, die Aufführung des

Lößnitzer Christspiels

statt. Kassenöffnung 6½ Uhr. - Preise der Plätze: Kumerter 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. - Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Varietéseriedition der Elsterzeitung, bei den Rankeleuten Hohen Wiedenstrasse, Ecke Tittmann- und Bittendorfer Straße, und Schuster, Buchdruckereiplatz u. Allemannenstr. 12, L. zu haben

Gasthof Wölfritz.

10 Pf. Taxis Straßenbahn Postplatz-Wölfritz. - Am 1. Weihnachtsfeiertag nur ein Konzert von

Oscar Junghähnels

berühmten humorist. Sängern. Neues, wie gehörte. Erig.-Programm mit Einschluß der wohlbegürteten Saisonabläufe

Die dumme Kartine, Eine Sotré bei Fleischermüller Blenbel.

Parole: Wer nicht will, der muß lachen!

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 60 Pf. Vorverkauf 50 Pf.

2. Feiertag Konzert obiger Sänger.

2 Konzerte Goethegarten, Blasewitz 2 Konzerte

Anfang 4 und 8 Uhr.

Neu! Jägerhof, Neu!

Ausflugsort der Lößnitz.

1., 2. und 3. Weihnachts-Feiertag

Das singende, sprechende Panoptikum.

Große Sehenswürdigkeit.

Eden-Theater.

Wieder-Eröffnung

25. Dezember (1. Feiertag).

Neues erstklassiges Variété-Programm.

Weinrestaurant Konath,

Wallstraße 8 (Portikus)

empfiehlt

Zimmer für Gesellschaften u. Familien.

Frische Austern.

Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Weine.

Diners von 1,50 Mark an.

Kronprinz Rudolf

Telephon Amt I. 804.

12 Schreiberstraße 12.

Telephon Amt I. 804.

Dem gebräten Publikum gestalte mir mitzutellen, daß der Umbau bezw. die vollständige Renovierung meiner Lokalitäten beendet ist, wodurch dieselben nicht nur häuslerisch ausgestattet worden sind, sondern auch in häuslicher Hinsicht wesentliche Verbesserungen erfahren haben.

Im besondern empfehle meinen aufs prachtvollste ausgestatteten

Saal in der I. Etage

zur Abhaltung von Hochzeiten und Feierlichkeiten jeder Art. Der Saal fasst 250-300 Personen und ist in überreicher Fülle mit Gas- und elektrischem Licht versehen, Dampfheizung im ganzen Hause. Alle Räume sind elektrisch ventilirt. Auch die Restaurations-Räume mit zwei Billards sind vollständig aufs nobelste renoviert und verschafft dem werten Publikum eine vorzügliche, preiswerte Küche, erstklassige gutgepflegte Biere, Bremische Weine. - Mit der Bitte, mich durch rege Benutzung meiner Lokalitäten gütig unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll **Robert Schröter**, Traiteur.



Was Wo

wollen Sie zu Weihnachten schenken?

Einfach etwas Schmaushaftes!

finden Sie dies? Bei

der Alma:

W. O. Schreyer,

Wringroßhandlung,

Dresden-N., Hellerstr. 2.

Telephon II. 331.



Einige Spezialitäten:

1/4 Gl. **Tanos**, ff. Damensein, 85,-, 1/4 Gl. ff. Portwein,
A 1,-; 1/4 Gl. ff. Rum, 1/4 Gl. ff. Rognat, 1/4 Gl.
Burg. Punsch, je 1/4 Gl. 50,-; 1/4 Gl. ff. Notwein, 1/4 Gl.
ff. Mosel- oder Rheinwein, je 65,-

Bei 1 Dutzend 1 Flasche gratis.

Jeder, auch der kleinste Auftrag wird inst. Vororte frei Haus geliefert.

Gratis ist die Broschüre zu bekommen. Sie behandelt das Leben dieser starken, inneren Seelenkraft und deren praktische Verwertung.

Neu! Neu! Zur Chrysanthus-Ecke

Landhausstraße, Ecke Schiebstraße.
Verkauf von feinstem russ. Salat in echter Mayonnaise.

Verarbeitung bei jedem Einkauf in Glasschalen.

Allerhand feinster Aufschliff.

Bestellungen ins Haus werden prompt ausgeführt.

Gothenloherische Suppentafeln und andere **Haferverarbeitungen**.

Niederlage der Wein-Großhandlung von **Richard Voigt**, Dresden-N.; Haupt-Niederlage der berühmten **Biförfabrik von Carl Chrysanthus**, Leipzig.

Verkauf zu Originalpreisen! Bei Einkauf von 3 Gl. 1 Gratis.

Ein Buch gratis! Ein Wegweiser zum Erfolg! Die Kunst, Einfluss auszuüben!

Es gibt einen sicheren Weg den „persönlichen Magnetismus“, sich anzueignen kann!

Ob man mit der Kenntnis der inneren Kraft Erfolg, Glück, Liebe und Freundschaft erringen kann?

Ob Beziehungen zwischen diesen geheimen Seelenkräften und dem Hypnotismus bestehen?

Periodische Auszeichnungschrift „Magnetismus“, Hypnotismus und Gedankenkreis - das sind die gewaltigen Kräfte, die die Gehirne und die Stärken im Geist und im Willen gegenwärtig befinden.

Niemand sollte verlaufen, die hochinteressante und wichtige **Gratis-Broschüre** „Die Kraft in sich selbst“ zu lesen. Da ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solche hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, ist selbsterklärend.

Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ möchten, so senden Sie Ihren Namen und Adresse an **Psychologischer Verlag, Friedrichstraße 50, Berlin W. 1**. Man erhält um Zusendung einer 5 Pf. Marke für Rückporto.

Aus leicht verständlichen Gefilden wird gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wichtiges Interesse dafür haben.

Achtung!

Carl Chrysanthus, Leipzig,

Großes feinster Biför und Punsch-Essenzen,

soeben **heute** jedem, der Punsch oder Biför in Flaschen kauft, eine

Weihnachtsflasche.

Zur Chrysanthus-Ecke,

Landhausstraße, Ecke Schiebstraße.

Der beste Kaffee!

„Marke Schönborn“, Pfund 125 Pf.

Diese aus den besten und edlen zentralamerikanischen und ostindischen Koffees zusammengefügte geröstete Kaffeesubstitution übertrifft alles in dieser Preislage bisher Gebotene durch höchste Qualität, kräftigen Geschmack und reichvolles Aroma.

Offizielle Ferme als ganz besondere Preiswert geröstete

Brasil-Kaffee-Mischung, Vid. 85 Pf.

Gothenloherische Fräulein Perl-Kaffee-Mischung, Vid. 100 Pf.

Wiener Mischung, feiner kräftiger Geschmack,

voll im Aroma, Vid. 100 Pf.

Carlsbader Mischung, hocharomatisch, ganz feiner, kräftiger

bitterer Geschmack, Vid. 100 Pf.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Die Kaffees sind in den verschiedensten Größen und Sorten zu beziehen.

Maria Nagm und geb. Borenäff, Büddorff (Bojanowo). Duisburger Räubel G. m. b. H., Duisburg. Georg Steinfort, Hansemann, Gebis. Frau Clara Dahlitz geb. Neuer, Großröhrsdorf (Grünstadt), Herrn. Val. Sempel, Zimmermeister, Oskar Wiss, Kaufmann, Lüdert, Schön, Einenthal, Klöns, Kaufmann, Alfred Kässbohm, Nürnberg. Adolf Czerniak, Schwammbänder, Stuttgart. Willi Hollfreter, Siegelzucker, Zuckermann, Siegel (Zellin i. Westf.), Förster & Jordan, Dohrere (Wernigerode). Louis Joachim Simon, Bauunternehmer, Wiesbaden.

Für unsere Haustiere. Was spielen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Malofial auf Eis. Reiseerde Suppe. Skiff mit Butter und Kartoffeln. Hübler-Ragout à la Normande. Stangenpüree mit Sauce mousseline. Gebratenen Truthahn mit Salat. Brinz Blätter-Eis. — Für ein sohre: Fleischbrühe mit Grissinen. Hosenbraten mit Rotfrucht und Bienenkompott. Dresden, Eierstädt.

Schokoladentorte. Der Name Torte besagt hier nur auf die Form, denn in Wahrheit ist diese Speise ein Konfekt, man kann daher die Kaffe auch in ganz kleinen Formen, Blümchen etc. erzielen lassen, wenn man sie nur mit Mandelblättern ausstücken darf. Man gebe 250 Gr. getrocknete Schokolade zu diesem Rezept wurde Teekochschale Nr. 1 verwendet, 125 Gr. abgesogene, geschnitten Mandeln, morieren einige Butter, ebensoviel in kleine Scheiben geschnitten und 200 Gr. zu kleinen Würfeln geschnittenes Butter in eine Schüssel und lobe 250 Gr. Zucker in d. Eischüssel Blätter auf, giebt dies sohre in die Schüssel, mische alles gut untereinander, füllt die Masse in eine mit Mandelblättern ausgestrichene Form und lasse sie an einem kalten Ort mehrere Stunden, noch besser bis den anderen Tag stehen, wo die Torte nun herig ist und serviert werden kann. Man schneidet sie in kleine Scheiben und reicht sie herum.

Die Trüffel. Am Monat Dezember steht die Trüffel, die König unter den Pilzen, im Genuss eines Hochgelehrten. Sie mit dem feinsten Aroma ausgesuchte Trüffeln kommen aus Frankreich und sind sehr teuer, darum ist große Voricht beim Einkauf am Platz, denn auch in Deutschland wachsen Trüffeln, doch sind sie minderwertiger. Besteht man die Trüffeln direkt, so muss man sich kostspielige Auskünfte ausdrücken, da die Trüffel durch Trockn. an Wohlgeschmack einbüßt. Will man Trüffeln konserieren, so muss man dies stets im Monat Dezember tun. Im allgemeinen verwendet man sie nur zur Würze der verschiedenen Gerichte in der jenen Küche, doch gibt es auch eine große Ansatz Amerika, wo die Trüffel als Gemüse zubereitet wird. Sie werden von der anhaltenden Erde befreit, waschen gehabt, sauber geraten, aber niemals längere Zeit gewässert. Vor der Zubereitung schält man die Trüffeln, verdeckt sie gut und läßt sie trocken. Sind die Trüffeln à point, wetzen sie in einer Serviette anrichtet und mit frischer Butter zu Tisch gereicht.

Vermutwein Mar. Tonio preiswerter als Verm. di Torino

Rotwein-Schlummerpunsch-Essenz in beliebter, wohlbehülflicher Qualität empfohlen à 1/2 Al. Ml. 2,50 u. 1/2 Al. Ml. 1,30. Schilling & Körner, Dresden-N. Gr. Brüdergasse 16. Ein Teil dieser Essenz, mit zwei Teilen lochenden Winters gemischt, gibt einen vorzüglichen Wein.

Jur den Weihnachtstisch: Pâté LODIN u. Eierskrogna EGGOLLO v. Gebr. Lode, Circusstr. 29. auch i. hab. i. Geschäften.

Vermischtes.

* Wechselvolle Schicksale. Wegen Geboramsverweigerung, Beharrung im Ungehorsam und Achtungsverletzung, begangen auf dem Heimtransport von China an Bord des Transportschiffes "Rein", war im September 1901 der frühere Oberstabsarzt Daniel Bauer aus Bremen zu vier Wochen strengem Arrest vom Kriegsgericht der eilten Marineinspektion in Kiel verurteilt worden. Neben die weiteren Schicksale dieses Mannes wird der "Weiergt" aus Kiel berichtet: Auf Anwerfung des höheren Gerichtsherrn legte der Gerichtsherr der ersten Instanz gegen dieses Urteil Berufung ein, weil der bei der Tat stark betrunkene Angeklagte sich, als er von einem Unteroffizier abgeführt werden sollte, festhielt und drohend gewusst hat: "Nicht anfassen, oder es gibt ein Unglück! Ich bin ein freier deutscher Mann!" Darin sei eine Widerlegungsbündlung nach § 96 M.-Str.-G.-V. zu erkennen. Aus auch vor der hierauf stehenden hohen Strafe sechs Monate Gefängnis ist das Mindestmaß flüchtig Bauer nach Kiel. Er kämpft dort lieben Monate auf letzten der Engländer im Bureaum und wandte sich dann nach Deutich-Südwürtshausa, wo er zunächst einen Viehpottet inne hatte und dann sich ansetzte. Wegen einer unbedeutenden Angelegenheit mit einem Einwohner wurde er vom Reitmannsroper Gericht bestellt, und bei seiner Beiseitung gab er sein Vorleben an. Am 6. Mai wurde er wegen Aufhebung in Untersuchung genommen und wegen der Verhängung der Hetero in die Schutzkurve eingesogen. Im November trat er in Kiel ein, um hier abgeteuft zu werden. Bauer behauptet immer, er sei, als er flüchtete, kein Soldat mehr gewesen, und die Untersuchung benötigte dies, so daß das Beichtgebot wegen Admonitus eingestellt werden mußte. Bauer diente nämlich vom 28. September 1895 bis 25. September 1896 bei der ersten Patrouillenwache und wurde auf Reklamation seines Vaters vorzeitig entlassen. Er war von da an wieder im Seemannsberuf tätig. Seit seit des Chinakrieges, im August 1900, stellte der bereits därtige Angeklagte sich in Hongkong dem Kommandanten des Kreuzers "Weser", Kapitän z. S. v. Wedem, als Kriegsfreiwilliger. Er wurde angenommen, eine Kapitulationsverhandlung wurde jedoch nicht protovollständig, weil in der Heimat noch verschiedene Auskünfte erforderlich waren. Bauer kam nach 14 Wochen als Steuermann auf einen kleinen für die Regierung gedachten japanischen Dampfer, dann auf die "Antarkt" und schließlich auf "Fürst Bismarck". Im August 1901 wurde er abgelöst. Er wollte in Italien entlassen werden, weil er nur für die Dauer des Krieges eingetreten war. Es hiess jedoch, er könne nun in der Heimat entlassen werden. Auf der Rückfahrt polizierte nun der Kapitän, der ihn auf die Anklagebank vor dem Oberstiegsgericht in Kiel führte. Das Oberstiegsgericht stellte fest, daß mit dem Angeklagten keine gültige Kapitulation abgeschlossen wurde, er deshalb kein Soldat war und sich auch nicht im Sinne des M.-Str.-G.-V. strafbar gemacht hat. Das erste Urteil wurde infolgedessen aufgehoben und er ganzlich freigesprochen. Bauer, der in der Uniform der Schutztruppe erschienen war, will nach Südwesteuropa zurück.

** Der mutmächtliche Wörter des Pfarrers Thoës in Heldenbergen, der heiliche Hude, wurde in Meddersheim bei Neuenburg ergreift.

* Neben einem russischen Zwischenfall in Frankfurt a. M. berichtet die "Off. Ztg." folgendes: Abends kam ein russischer Fürst in Begleitung zweier anderer Herren, von denen der eine ein Sohn eines russischen Botschafters ist, in die Bar und nahmen in einem Nebenzimmer, in dem ein Streicherholz musizierte, Platz. Der Fürst verlangte, daß man die russische Nationalhymne spiele. Man erfüllte seinen Wunsch. Damit war er noch nicht zufrieden, sondern er verlor seine Schnur nach einem Triumpharsch auf "Kichinev"; zugleich machte er verleidende Äußerungen über die Juden. Einige Herren, die ständige Besucher des Cafés sind, beschwerten sich darauf beim Geschäftsführer ins Mittel gelegt hatte, wandte sich einer der Begleiter des Fürsten an einen anwesenden Offizier, der ganz unbereit an der Sache war und sich um nichts gekümmert hatte, und beschuldigte ihn, er habe sich unauguste Bemerkungen über Russland erlaubt. Es kam zu einer längeren Auseinandersetzung, die der Fürst schließlich belegte. Danach entfernten sich die drei Russen. Sie kamen aber kurz darauf wieder, um von neuem Handel zu suchen. Diesmal ging der gleiche Russe, der vorher den Offizier angedreht hatte, an einen Tisch heran, an dem die Russen vollständig fremde russische Herren mit einer Dame saßen, und forderte einen der Herren auf, mit ihm hinauszugehen: "er habe ihm etwas zu sagen". An die Dame richtete er das gleiche Verlangen. Selbstverständlich tat man ihm nicht den Gefallen. Als der Russe die Dame abermals anprang, stand ein bissiger Weinbäcker auf und schob den zudringlichen Russen in die Bimmerede. Der Weinbäcker, der durch den Stoßstoß eine erhebliche Verletzung am Auge erlitten hatte, holte einen Schuhmann. Der russische Fürst wurde zur Feststellung seines Namens mit auf die Wache genommen.

* Wegen Bierpontischei wurde nach der "Frankf. Ztg." der frühere Inhaber des "Hotel National" Gustav Brecht und dessen Ehefrau von der Stadtkammer in Heilbronn fortgewiesen. Siehe nächste Seite.

Central-Hotel Berlin

Ist das größte Hotel Deutschlands. Es enthält 500 Zimmer von 3 Mark an und hochlegante Appartements mit Salons und Bad.

Das fashionsablegte Hotel-Restaurant Berlin, sowie Bilder und elektr. Schwitzbad. Nachdem der mehrere Jahre währende Umbau vollendet ist, ist das Hotel nicht nur eine Schönwürdigkeit als Luxushotel i. Ranges, sondern auch absolut ruhig. Es liegt direkt gegenüber dem Centralbahnhof Friedrichstraße.

Verreist bis 2. Januar
Paul Quedenfeldt,
im Staate New-York — U. S. Amerika — staatl. approb. Fahrzeug.
Dresden, Walpurgisstr. 9, pt.

Die beliebtesten Geschenke

sind
Japan- u. China-Waren
Service, Tassen, Teller, Schalen, Tablett, Teetische, Vasen, Paravents, Wandbilder, Stickereien, Kästen aller Art, Broncen, mod. Ziermöbel etc.

Tee
amerikanisch beste Mischungen.
Rud. Seelig & Co.,
Importhaus,
30 Prager Strasse 30.

Weihnachts-Geschenke.



Waizenhausstr. 24. Neuheiten in China- u. Japan-Waren.

Hitz-Schirme
Marken Preise :
Märkte Blott : 3.80
Märkte Duplex : 4.80
Silber : 5.—
Kleinfeide : 7.—
28 Wilsdruffer Str. 28. Fächer. Spazierstücke

Zwickau!
Zwickauer und ageblatt
Anzeiger
Bitte abonnieren Sie!

Meist gelesene Zwickauer Abend-Zeitung.
Täglicher Umlauf 10-60 Seiten.
Bedeutendster Arbeitsmarkt.

Haupt-Expedition: Zwickau, Wilhelmstraße 13.

Haupt-Insertions-Organ.

Druck und Verlag der Firma C. A. Günther Nachf.

Freitag den 30. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr, soll bei dem Provinzialamt Dresden im vorderen Römerhof eine Börse Roggenfelle u. an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Königliches Provinzialamt.

Die Erd- und Stoffe, sowie ein Teil der Mauer- und Versteigerungsarbeiten für den Straßenbau Auerhammer-Schorla mit ungefähr 23.000 cbm Wasserverbrauch bei 3500 m Gebäude sollen mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerbern und der Ablehnung aller Angebote versteigert werden.

Bedingungsanträgen sind gegen Bezahlung von 2 M. 50 Pf. von der unterzeichneten Bauinspektion, bei der die Zeichnungen und Bedingungen ausliegen, zu beziehen.

Die Angebote sind spätestens den 7. Januar 1905 vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift:

"Straßenbau Auerhammer-Schorla" verlesen, versteigert und offiziell hier eingetragen, wodurch zu dieser Zeit die Eröffnung vorgenommen wird.

Die Bewerber bleiben bis 31. Januar 1905 an ihre Gebote gebunden.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion
Schwarzenberg,
am 21. Dezember 1904.

Schifferschule zu Dresden.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 28. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in dem Unterrichtszimmer in der Frauenkirche 12.

G. Adolph Schulze, Volksschulvorstand.

Preanger- und Menado-Kaffee-Mischungen.
Ehrig & Kürbiss
Hoflieferanten
8 Webergasse 8

Dosenüberzug
Stückpreis
Stern (oben) im Regentrost Amberger
mit Gold u. blau Julius Wolff, Berlin W.
Jugen, österr. 18. Mittel Schillerstr. 10
u. d. Prof. Sonnen, Börsenstr. 10
Schorle et. werden angezeigt.

BIERGESCHIRRE
Humpen, Seidel, Pokal aus Steinzeug, Glas oder Kristall in den verschiedensten Preislagen.
Königl. Hoflieferant CARL ANHAUSER KÖNIG JOHANN-STRASSE.

Blutarmen, Kranken ärztlich empfohlen.
1/4 Flasche 1,60 und 2,10 Mark.
Kraft-Rotwein überall fälschlich.
Santa Lucia steht unter ständiger Kontrolle des Rechtschemikers Dr. Bischoff.

Echt orientalische (handgeknüpft)
Bett-Vorlagen
einige 100 Stück, die bisher bis 9 Mk. geflossen, jetzt Stück 2.50 und Stück 4 Mk.

Siegfried Schlesinger,
Nr. 6 König Joh.-Strasse Nr. 6.

Möbel-Fabrik rips
Knightstrasse 56.
Spezial-Haus für moderne Braut Ausstattung
Versand nach allen Orten Deutschlands frankt.

Au je vier Wochen Gesangnis verurteilt. Sie hatten Böhmer Bier mit einheimischem Bier vermisch und als "echt" Böhmer ausgeschenkt und außerdem Bierreste wieder verwendet.

* Derfflinger im Banne. Dieser Tage ist zu Bromberg die Jubelfeier des Regiments Führer d. Derfflinger in Gegenwart des Kaisers begangen worden. Dabei ist sicherlich auch des Feldmarschalls Derfflinger gedacht worden, und wenn wären dabei nicht die fröntigen, fernigen Herre Solleis eingeflossen?

Doch nunmehr ließ es ihn ruhn,

Er dacht' an andres als Radel und Ell -

Das Gedicht gedrängt zum eisernen Bestande aller Schullesebücher und ist in seiner freijen Art mehr geeignet, edle Vaterlandsliebe zu wecken in jungen, jugendrohen Herzen, als die geschrägten, rhetorisch-abstrakten, innerlich nicht empfundenen Strophen, die so oft Patriotismus einfließen sollen, aber halt nicht tun. Und dieses Gedicht von Derfflinger wird gerade jetzt von der königlich preußischen obersten Schulbehörde in den Hahn getan! Durch ausdrückliche Verfügung des Kultusministers Stadt müsste neuerdings der gute alte Derfflinger aus einem Leebuch für höhere Mädchenschulen entfernt werden, weil sich ein solches Gedicht nicht zum Vortrag für Mädchen eigne. Den bisherigen Ausgaben desselben Buches war der Derfflinger nicht beauftragt worden, aber als dies Buch zur Einführung in einer Schule der Diözese Trier vorgeschlagen wurde, ist mit Rückblick darauf, daß man in der Diözese Trier diese Kost nicht vertragen kann, daß der Derfflinger vom Minister verboten worden. Es kommen allerdings die Wendungen vor: „Zum Teufel schwärz er die Ell - Lump, zahle, sonst pack dich gleichwind. - Ein Gott den Soldaten, ein Teufel im Streit; und es scheint, daß es staatsgefährlich ist, wenn der Teufel nicht im bitteren Ernt, sondern nur in schwerster Rebedwendung in den Mund genommen wird.“ (S. 19, l. 19.)

* Begegn. Gehör am 8. November vor versammelter Mannschaft wurde in Düsseldorf der an amerikanischen Seelen der Abordneten von siebenen Tage (Sabbatarien) angehörige Sekretär Gerhard Schürmann aus Württemberg a. d. Ruhr zu 7 Wochen Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Er hatte während einer militärischen Übung in Berlin am 21. Juli, einem Sonnabend, den Dienst geweigert und mit den Worten: „Ich lasse mich lieber bestrafen, als dem Gottesdienste verfehlen.“ trog. Veroort seiner Vorgesetzten die Kuhne verfehlte.

* Vor 18 Jahren wurde, wie das „Döner Tageblatt“ berichtet, der Lehrer Wilhelm aus Alsen bei Droggen, als er von einem Jahrmarkt heimkehrte, auf dem er sein Amtwerk für 1300 Pf. verkauft hatte und die Summe bei sich trug, unweit seiner Wohnung ermordet und beraubt ausgezogen. Als der Tod dringend verdächtig wurde der Polizist Olshewski im Untersuchungsgefängnis genommen, wegen Vorsatz an Beweisen jedoch von Schwurgericht zu Hdc freigesprochen. Jetzt, nach achtzehn Jahren, hat Olshewski auf dem Sterbebett reumäßig die Mordtat gestanden.

* Neben einen reuigen Sünder berichten ostpreußische Blätter: Im Jahre 1887 wurde von einem u. dentl. geistlichen Anhänger des Arbeitervereins des Osthessischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Wandervagabunden in Carlsbad bei Rastenburg die Sonnenklasse erworben und daraus der Vertrag von 180 Pf. entwendet. Zug. nach Berlau von 17 Jahren dat. der Trop. das gehobene Geld an den Warter Dembowksi-Carlsbad mit folgendem Schreiben zurückgestellt: „Die von mir seinerzeit aus der Sonnenklasse entwendeten 180 Pf. sende Ihnen zurück per Postanweisung und bitte, mir das einz. begangene Unrecht um Gottes Verjährigkeit zu vergeben.“ Der mit zitternden Händen geschriebene Brief ist in Goldbad durch die Post abgestempelt.

* Eine gut bezahlte Weise. Vor einiger Zeit erhielt ein Warter in Süssel einen Brief aus Australien, dessen Schreiber fragte, ob es möglich sei, in dem betreffenden Dorf einen Mann festzuhalten, dem vor 30 Jahren eine Weise gestohlen wurde. Der Betreffende fand sich und seine Abreise wurde dem australischen Korrespondenten mitgeteilt. Darauf ließ ein zweiter Brief mit einer 10-Uhr-Note ein. Der Neuberbeiter sprach dem Beschlagnahmen seines Dorf aus und teilte mit, daß das Geld, was er vor dreißig Jahren aus der Weise durch deren Verkauf erhalten habe, ihm ermöglichte, ein neues Leben zu beginnen, und daß es ihm jetzt gut gehe.

* Ein deutsches Sprachgenie ist ähnlich in Christiania gefürbten: Dr. Sauerwein. Er verstand unbüchlich etwa 40 verschiedene Sprachen und Dialekte, die er zum Teil so beherrschte, daß er sich darin sogar in gebundener Rede ausdrücken konnte. Dr. Sauerwein, der über 70 Jahre alt wurde, stammte aus Gronau in Hannover. Er studierte in Höttingen orientalische Sprachen und erweiterte dann unabhängig jenen Sprachenkatalog. In England gab er nach kurzem Aufenthalt ein englisch-deutschsches Wörterbuch heraus und wirkte halbjahr lang im Dienste der Britischen Bibelgesellschaft, indem er Schriften in alle möglichen Sprachen übersetzte. Hierfür gewährte ihm die Gesellschaft eine kleine Pension, die ihm ein feindliches Auskommen verschaffte. Zum 80. Geburtstag der Königin Victoria hatte Sauerwein, der ein Freund der Freiheitskunst war, ein in 38 Sprachen geschriebenes Friedenssalbum ausgearbeitet. Als aber der Barentypus dazwischen kam, ließ er das Werk liegen und gab es mit geänderter Widmung, erst nach dem Tode der Königin heraus. Den 1899 in Scandinavien abgeschalteten Orientalisten-Slongenk begrüßte er in einem in 30 Sprachen verfassten Buche. In Norwegen, wo sich Dr. Sauerwein schon früher aufgehalten hatte, lebte er seit sechs Jahren im Sudbrandtsdal, dessen Dialekt er wie die Volksprache sprach. Mit dem Titulanten hat sich Sauerwein besonders eingehend beschäftigt, und sehr warm trat er auch für Erhaltung des kleinen wendischen Volksstamms ein, dessen Sprache er durch jahrelanges Zusammenleben mit den Wenden erlernt hatte. Gestand Dr. Sauerwein gerade im Begriff, Norwegen auf längere Zeit zu verlassen, als ihn der Tod ereilte.

* Der Professor und Leiter eines Studenten-Internats an der Universität Freiburg i. d. Schweiz Theodor Schmitt ist an einem steilen Hügel unterhalb der Stadt auf bisher noch nicht ganz erschließbare Weise abgesetzt und tot liegen geblieben. Es heißt, er habe den Abhang in Hinsicht auf die geplante Anlegung eines Fußweges zum Saaleckzug hinunter unverhüllt wollen und sei dabei von einem losgerissenen Stein am Kopf getroffen und in die Tiefe geschleudert worden.

* Die Kurierpost von Cacamo nach Termini (Sizilien) wurde vor den Toren von Termini von fünf mit Flinten bewaffneten, maskierten Banditen angehalten, die die Bierde ausspannten und die Reisenden einen nach dem andern zum Absteigen veranlaßten, um sie völlig auszulöschen. Beim Stadtfassierten Blanconi erledigten sie 8000 Lire. Darauf entfernten sich die Briganten ungestört. Die Reisenden mußten zu Fuß nach der Stadt gehen.

* In die Tage des Schinderhannes und der Mordkönigin muß man sich zurückversetzen, um ein Parallelbild zu gewinnen von den grausigen Verbrechen, die jetzt in Penafiel, einer Ortschaft bei Scilla, entdeckt worden sind. Vor etwa vierzehn Tagen fiel in Poladas, einem Dorfe der Provinz Gordon, das Versteckwohnung des Einwohners Miguel Rejano Espejo auf, eines Gewohnheitsverbrechers und Spieldameinnehmers, wie es deren in den andalusischen Dörfern so viele gibt. Die Frau des genannten wurde bei den Behörden vorwellig und drückte ihre Befürchtung aus, Rejano möge entzweit werden sein, da er eine Summe von 10.000 Pesetas bei sich trug, als er nach der Provinz Sevilla abreiste. Die Polizei hellelte Nachsuchungen an und hatte bald herausgefunden, daß der Vermirre zuletzt in Penafiel gefedert worden war. Weitere Nachsuchungen führten zur Entdeckung einer geheimen Spielhölle in einem einsamen, außerhalb Penafiel gelegenen Hause, das einem gewissen Juan Andres Adrio gehörte. Es gingen schon längst Gerüchte um, daß sich in diesem Hause ungewöhnliche Dinge zutun. Ausgrabungen im Garten des verunreinigten Hauses wurden vorgenommen, und gleich drei Leichen, darunter die Rejanos, aus Licht gefördert. Die Nachgrubungen wurden fortgesetzt und bislang sind zumindest noch menschliche Leichen im Garten ausgegraben worden. Es hat sich herausgestellt, daß die unglaublichen Opfer, beglückte Bauen und Viehdämler, in die Spielhölle geflößt worden waren, wo sie zunächst um ihre ganze Existenz bemüht wurden. Eine Novelle, die so eingerichtet war, daß der mit ihrem Mechanismus Vertraute die Nummern nach seinem Belieben heraus ziehen konnte, diente legendär, daß er den Betrag gewollt, so wurde er umgedreht.

Zurückhaltung siehe nächste Seite.



Nach Masern und Keuchhusten bedarf das Kind eines Kreisigmittelstoffs. Das Einstellungsmittel, das Sie im höchsten Grade befriedigen wird, ist

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion bringt einem frischen Kind neue Stärke, neuen Appetit, gesundes Blut, sie fördert die Bildung von festem Fleisch und kräftigen Knochen.

Nach Masern und Keuchhusten

verkünnen man nicht, mit Scotts Emulsion einen Versuch zu machen. Mit Vergnügen wird sie von den Kindern genommen, und mit Genugtuung werden Sie den Erfolg beobachten.

Scotts Emulsion ist von uns exklusiv im großen an Einzelhandel und Geschäftshändler verlegt, und zwar nie late nos Gewicht über 1000 Pf. sondern nur in verliehenen Originallösungen in Dosen mit hochwertigem Umdraht, der unter Einsparung Kosten mit großem Nutzen an den Kunden trügt. Scott & Sons, S. m. b. H., Frankfurt a. M.

Geschäftshäuser: Heinrich Weismann-Lederfabrik 1500, prima Glacéware 20.0, unverholzbearbeitete Satt. 4.3, unverholzbearbeitete Natur 2.0, gute Tropfen 1.0, leichter weiß. Gummi zäh 2.0, hell 2.0, dunkel 1.0, Mittel 1.0. Preise entnommen der Emulsion mit Gummi, Mantel und Qualitätssatz für 2 Krug.

Geschäfts-, An- und Verkäufe.

Geschäfts-Verkauf.

In einer verkehrtreichen Garnisonstadt Sachsen ist Kaufmannshaber ein in bester Geschäftslage befindliches, wirtschaftlich gutes.

Kolonialwaren-, Konserven-, Wein-, Spirituosen-, Tabak- und Zigarren-Geschäft sonst mit oder ohne Grundstück preiswert zu verkaufen. Zur Übernahme sind mindestens 15.000 Pf. erforderlich. Sieleitanteile werden gebeten. Adressen u. K. 11703 Etw. d. Bl. niedergeschrieben.

Wegen Krankheit verkaufe ich meine Bottengehende

Feinbäckerei, Konditorei m. Café mit neuem, gutverzinstlichem Eckgrundstück, Vorort Dresden, in konkurrenzfreier Lage, für 80.000 Mk. wie es steht und liegt! Anzahlung 10 - 20.000 Mk.! Feste Hypotheken à 4%! Ernstl. Käufer erfahren Näh. und L. 314 durch Haasenstein & Vogler, Dresden.

Die alte, nicht mehr ganz vollständige

Einrichtung der metallographischen Anstalt im Minnertengebäude, Zeitunge 18, bestehend aus 2 Räumen und verschiedenem Inventar, ist zu verkaufen. Kaufmannshaber wollen sich zur Sicherung an den Hausmeister Dienste in dem begünstigten Gebäude wenden und ihre Angebote der Kanzlei des Ministeriums des Innern, Königswinter 2, zugehen lassen.

Kauf-Geschäft od. Fabrik, die ich in m. Hans verlegen könnte. Interessant nicht auch ein solches? Off. erbitte an den „Invaliden- dorf“ und V. S. 368.

Zu verkaufen

ein großes rentables

Speditions-

Möbeltransport- Geschäft

in einer ausflührenden, industrie reichen Stadt Sachsen. Geöffnet unter A. 11817 in die Etw. d. Bl. erbeten.

Suche Restaurant, nachw. gut zu kaufen. Off. mit Preis u. Inventarliste an Hochhold, Hauptstraße 47, v. erbeten.

Restaurant

mit Grundstück in Pirna, nur gut, flottes Geschäft, Kaufmannshaber bei 6-8000 Pf. Anzahl. sofort zu verkaufen. Off. u. E. K. 1890 an Haasenstein & Vogler, Pirna, erbeten.

Fleischerei-Verkauf. Eckgrundstück, in lebhaftem Industriegebiet, Bezirk Dresden, mit häm. Einrichtung u. Inventar, neu! Fleischerei, los, an tüchtige Fachleute zu verkaufen, auch zu vermieten. Off. u. T. 400 lagern Vorr. am 2. Riesa.

Tüchtige m. Fachleute suchen gutgehendes rentables

Café, Restaurant oder Hotel

zu kaufen, wenn 2-3000 Pf. nötig, ob 1. Abd. zu übernehmen. Off. u. Z. 11764 Etw. d. Bl.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Solid gebautes

Landhaus

für 2 Familien pass., mit hübsch. gr. Garten, in Dresden, ob den beiden Umgeb., mit guter Verbindung nach d. Stadt, billig zu kaufen, off. Etw. u. L. Q. 365 Etw. d. Bl.

Ein kleineres Gut oder Geschäft

wih bei 20.000 Pf. Anzahl zu kaufen genügt. Angabe mit Angabe des Ortes u. A. B. 20 lageind. Botanik Weißen III.

Konkurs-Warenlager- und Hausverkauf.

In Pleiss., Station der Oberlausitzer Eisenbahn, soll das zur Laubhamerischen Konfektionsfirma gehörende neue speziellige

Wohnhaus mit Bodeneinrichtung und vorhandenem Lager an fertigen Kleidungsstücken. Woll- u. sonstigen Waren unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkaufen. Käufer wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Elsterwerda, im Fez. 1904. L. Krenkel, Konfektionswalz.

Gut,

2-300 Ader. von zahlungsfähig. Räuber zu kaufen genügt. Off. er. F. Voigt, Auerschüh. 6. Elster 1. S.

Wegzugsbolzer verkaufe m. schön. Zinshaus m. Garten u. Laden nebst Milch- u. Buttergeschäft in Mügeln bei Dresden sehr billig bei 5000 Pf. Anzahl. Off. und R. A. 275 „Invalidendorf“ Dresden.

Seite 11 „Dresdner Nachrichten“ Seite 11
Gommaburg, 24. Dezember 1904 ■ Nr. 356



Klavierspiel-Apparate

gibt es mehrere, aber nur einen

Simplex

dessen Vorteile: leichtester Pedaltritt, grösste Modulationsfähigkeit, einfachste Handhabung jedermann vor Ankauf eines Apparates prüfen sollte.

Anerkennungen über die Leistungsfähigkeit stehen von zahlreichen Besitzern des Simplex zur Verfügung. Besichtigung für Interessenten jederzeit.

Konzert-Vorführungen unter Mitwirkung von Solisten täglich vormittags

11½ Uhr, nachm. 5 Uhr.

Alfred Moritz, General- Vertreter, Dresden-A., Seestrasse 1, II.

P. P.

Einige Apparate (Reisemuster)

sind unter voller Garantie billig abzugeben.

Nur für Feinschmecker bestimmt!

Ceylon-Tee,

Originalabfüllung, garantiert rein,

1 Pfund netto 2.50 Pf., 3 Pfund netto 7.- Pf.

Austral. Ananas in Dosen, 2 Pfund-Dose 2 Pf.

Das Vorsprünglichste für Weibacht's und Neujahrsbowlen.

Austral. Aprikosen

in Dosen, 2 Pfund-Dose 1.70 Pf.

Ausgezeichnet große Früchte.

Staerker & Fischer, Import-Abteilung, Leipzig.

Geheime Leiden,

Müßlässe, Harnleiden, Geschwüre, Schwäche z. behandelt Go-rinkz, Dresden, Johannestr. 15, I. (langjähr. bei Dr. med. Blau tätig gewesen), total v. 9-4 u. 6-Sabbs Sonnt. 9-4.

Korpulenz, Fettleibigk., starke Hüften!

Neben unzählige schnelle Beseitigung erteilt kostenos Aus- kunft: Motheser v. Schlesien, Berlin-Schöneberg I.

Allerlei für die Frauenwelt.

Um Heiligabend. Von M. Kinder darben zu sehen, daß ging über ihre Kräfte, machte sie bloß und still. Frieda war jetzt und trankte immerfort, seit einiger Zeit ging sie so. Der Gedanke, das Kind könnte gelebt ein Krüppelchen bleiben, erschütterte Frau Sulanne. Heil, um eine Kur vorzunehmen, behagte sie nicht. Wohlauf durchwachte sie manche Nacht und grübelte: Ihr Vater war ein bedeutender Arzt, vielleicht hätte er der Einlein helfen können! — „Mutterchen!“ Frieda war von dem Stuhl gerollt zu der bestimmenen Frau, deren Arbeit im Schuh ruhte, gehustet und schlief jetzt beide Arme um sie: „Mutterchen, weine nicht, liebes liebes Mutterchen!“ Erstreden wünschte Sulanne das verträgliche Nah aus den Augen. „Mein Kleines, mein Liebes!“ Heft drückte sie das Kind an ihr Herz. „Mutterchen!“ Sachte hob Frieda den Kopf und sah die Mutter bittend an: „Von mich die Süderei forttragen, wer weiß, wann Hans kommt! Und — führt sie ehrig fort, als die Mutter mit dem Kopfe schüttete — ich tu's gewiß sehr gern, kann mir doch dabei die schönen Lichterbäume, die Christengel und die vielen Puppen ansehen, die in den Schaukästen ausgestellt sind.“ „Du Gute!“ Frau Sulanne fügte das Kind herzlich. „Denne am Heiligabend, wo auf den Straßen alles drängt und häuft, kann ich Dich unmöglich fortlassen, ja, nicht einmal mitnehmen, wenn ich selbst gehe. Sei vernünftig, Liebling, und zeige kein Schmollmaulchen auf, sieh, ich bringe Euch ein niedliches Bäumchen mit und Lieder, die Sterne, die dazu gehören, haben wir ja hier. Wenn ich wiederkomme, schmieden wir die kleine Rüste und seiere Weihnacht!“ Dabei stand sie auf und packte die Süderei zusammen. Bald darauf ging sie, in ein Tuch gehüllt, fort, um die Arbeit abzuschließen. Frieda schob einen Stuhl ans Fenster, das bei der grimigen Kälte mit zarten Eisblumen überzogen war, und kniete darauf nieder.)

(Fortsetzung folgt.)

Einer trauernden Seele!
Sieb' wie die Sonne so heimlich heut' lacht! —
Hat sie dich, Name, nicht höchst gemacht?
Seele, du bangende, schwung' dich empor,
Dring', wie die Sonne, zum Leben hervor,
Doch all das Trauen um einstiges Glück.
Vielgl's doch dein Schenke die nimmer
mühl!
Göhlt du nicht freudig das Weihnachtsfest
nab'n?
Nicht nicht sein Zauber auch dein Herz' lebt an?
Lass' ihm nun dein dnußles Hirn,
Sing' ein fröhliches, weihnachtlich' lied.
Staudend' wird, Seele, erkennen du bald,
Weihnachtsbeglückende Zaubergewalt! —
Dungt schon mit strahlenden Lichten her
auf!
Trauernde Seele, o woche nun auf!

Else Kümmel.

Belletristische **Dresdner Nachrichten** erscheint
Beilage täglich
Gegründet 1856

No. 299 Sonnabend, den 24. Dezember. 1904

Frau Trost.

Roman von C. von Dornau.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

INES sah erstaunt auf. „Kein Wort Deutsch? Wer sagt das?“ fragte sie fasshütteln. „Mein Vater hat nie anders als deutsch mit mir gesprochen, ich lernte es so früh wie das Spanische, als ganz kleines Kind schon!“ „Und sprachen es doch nicht auf der Überfahrt nach Europa?“ „Wer hat Ihnen das erzählt? Ach ja, ich kann es mir denken, Doctor Brandt natürlich.“ Ines errötete flüchtig. „Nein, gnädige Frau! Auf der langen, schrecklichen Reise, zwischen all den fremden, gleichgültigen Menschen hab' ich es nicht überwinden können, die Sprache meines Vaters zu reden. Er war der einzige gewesen, von dessen Lippen ich bisher deutsche Worte gehört hatte. Und mir war, als würde ich laut aufschreien müssen, als würde all mein verborgenes Herzleid mir im offenen vor diesen fremden Ohren und Bildern, wenn ich deutsche Worte sprechen würde. Und dadurch, daß ich nur Spanisch zu verstehen vorgab, hielt ich mir auch einen großen Teil der Vorladung fern. Das war eine Wohlaus, denn jeder neugierige Blick, jede lastlose Frage, wenn sie auch noch so gut gemeint war, schien mir in meinem tiefen Schmerz eine Linie.“

„Wie ant ich das verzieh!“ Helene nickte lärmend vor sich hin. „Jede Berührung der offenen Wunde schmerzt, das sind Zeiten, in denen man sich in die tiefste Einsamkeit flüchten möchte, in denen man sich vor den Menschen fürchten lernt.“ „Sie haben das auch schon getan!“ fragte Ines und blickte sich höstig vor. „Furcht empfunden vor einem Menschen, meine ich?“ „Vor einem besondern, eingelassenen Menschen, nein! Helene sah ihrer jungen Gefährtin lächeln in die Augen. „Nur vor der Menschheit im allgemeinen, ihrem Nutzen, ihrer Hilfsbereitschaft, wo es nichts zu helfen gibt, ihrer Lauten, aufdringlichen Teilnahme.“ „Aber noch nie vor einem einzelnen Menschen! Und mit ih, als möchte das das Schreckliche von allem sein. Denken Sie doch! Wenn man einem Menschen begegnet und sieht es vom ersten Blick an: der da wird Wacht über Dich wachen, Du wilst oder nicht, er wird Dein Leben in andere Hände springen, und was Du vorher gefühlt und gedacht hast, soll vergehen vor ihm! Und es ist doch nicht eigentlich fair, was man für solch gewalttätigen Feind empfindet, sondern vielmehr eine große, grobe Unangemessenheit und Unruhe.“

Das Mädchen hielt mit einem kleinen Attempus inne und drückte sich selber an die stille Frau, als suchte sie bei ihr Schutz vor einem unheimlichen Verfolger. Helene aber schien bewegungslos, wie erstarzt, und kann dem Unberechenlichen nach. Wie wunderbar erleuchtet dies Kind durch seine phantastischen, traumverträumten Reden die dunklen Wandlungskräfte ihres eigenen Herzens! Wo war der wundschöne Frieden ihres Wohlbehagens, die hills Ergebung langer Jahre geblieben? Ein unbefinnwert trostes Lachen, ein fed plaudernder Mund hatten sie verdeckt, sonnige Lebensfreude hatte ihr entgegenstrahlt, und das Bewußtsein von der idiotenhaften Unformigkeit ihres Dateils war ihr qualvoll aufgegangen. Ja, bellummoes Stauen, sijb wartende Unruhe hatten sie erfüllt, und alles andere war verblüht, was sie bisher gedacht und gefühlt, unbewußt war sie danach zurückgeschobt. Aber sie kannte jetzt den Namen dieser dunklen Unruhe, dieses geheimnisvollen Bangens, und sie ergratet ist heitig, daß sie sich mit ungewohnter Halt aufrichtete und die Hände abwehrend ausstreckte. „Nein! Nein!“ sagte sie ganz laut. „Das darf nicht sein! Das ist nicht so!“

Sie sprach so erregt, daß Ines erschrak aufwirrte und nun schen und verlegen vor ihr stand. „Ich bin ein sehr vorichtiges Geschöpf, nicht wahr?“ lagte sie demütig. „Sie können das nicht verstehen, wie man solch findliche Angst haben kann! Und ich will mir auch Mühe geben, sie zu überwinden, ich will so feit und klar merken und so ruhig wie Sie, wenn ich auch nicht so gut und selbstlos sein kann! Aber nun sagen Sie mir, daß Sie mir nicht böse sind!“ „Wie?“ Helene strich sich, wie aus einem Traum erwachend, mit der Hand über die Augen und erhob sich gleichfalls. „Nein, mein Kind, das bin ich gewiß nicht! Ich meine eben gar nicht das, was Sie da plauderten. Ich — ich denkt an etwas anderes.“

Sie ging ein paar Schritte vom Fenster fort, nach dem Fenster zu. Das junge Mädchen sah sie so ernsthaft, wie es ihr schien, mit leichtem Besprengen an. Über sie

Glacéhandschuhe!

Bis 24. Dezember enorm billig.

Ia. franz. Ziegelerhandschuhe, das Paar	Wert M. 3,00, jetzt M. 2,50
Glacéhandschuhe, farbig	bei 3 Paar in elegantem Karton M. 3,75
Dieselben Glacéhandschuhe	Wert M. 2,50, 3 Paar in elegantem Karton M. 6,00
Ganz feine Glacéhandschuhe, sehr empfehlenswert	Wert M. 2,50, 3 Paar in elegantem Karton M. 7,50
Ia. Kasaner Glacéhandschuhe	3 Paar M. 2,50, 3 Paar in elegantem Karton M. 7,50
Ia. Juchtenstepper, sehr halbar	3 Paar M. 2,50, 3 Paar in elegantem Karton M. 7,50
Ia. Nappa- und Dogskinstopper	3 Paar M. 2,50
Lange Ball - Glacéhandschuhe	8 Pfundig 12 Pfundig 16 Pfundig 20 Pfundig
Glacéhandschuhe mit warmem Futter	3 Paar M. 1,25, 1,50, 1,75
Ia. Glacéhandschuhe mit dicken Wollfutter	3 Paar M. 2,50, 3,00
Starke Nappa-Glacéhandschuhe mit elegantem Pelzfutter	3 Paar M. 5,00
Lederhandschuhe mit dicken Lammfutter	3 Paar M. 1,00, 1,50
Trikot- und gestrickte Handschuhe, sehr warm	3 Paar 25, 35, 40, 50, 60, 75, 85 Bl.
Ia. Trikothandschuhe mit Woll- und Seidenfutter	3 Paar 75, 100, 125 Bl.
Reinleinen-Hauch-Kragen, sehr gute Qualität, à Stück 25, 35 u. 40 Bl.	
Saubere Handschuh-Wäsche 15 Bl. pro Paar.	

Den gehörten Interessenten zur Nachricht, daß Ia. Ziegeler-Stepper zum Preise von M. 3,50 sonst Wert M. 4,50 bis 5,00, wieder hereinkommen.

Erzgebirgisches Handschuhhaus

Altmarkt 6, 1. Etage, neben Herm. Roch, gegenüber dem Rathaus.

Möbel-Ausverkauf wegen Konkurses

Blasewitzer Straße 66.

Tie zum Konkursaile des Tischlermeisters **Wilhelm Dimme**, in Hause „Gebrüder Dimme“, hier, gehörigen großen Vorräte an echten, sowie gemalten Tischler- und Polster - Möbeln in grosser Auswahl, als: komplette Schlafzimmer, Salons, Wohnzimmer, Küchenmöbeln: ferner Salonschränke, Schränke, Truhen, Spiegelschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Matratzen, Nachtkästen u. c. werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Bernhard Canzler, Konkursverwalter.

Ausverkauf wegen Konkurses

Edhäuserstraße Nr. 13.

Die zum Konkurs des Tischlermeisters **Theodor Oscar Köhler**, hier, gehörigen Vorräte an

Lederwaren, Reiseartikeln etc.
als: Briefalben, Portemonnaies, Sigaretten-Etuis, Reisekoffer und Taschen in verschiedenen Größen, Schuhächer, Mantelbänder, Taschen, Geldketten usw., sowie ein kompl. Zweipfl. „Pannier-Kutschgesäule“ (silberplattiert), werden daher zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Alfred Canzler, Konkursverwalter.

Kein Laden! Günstiges Angebot! Kein Laden!

Circa 300 Kartons

ff. Christbaum-Souffert,

nur schön dekorierte seine Mischungen bester Qualität werden, mit neuen Farben damit zu röhnen, noch unter dem Engros-Preis verkauft. Die Kartons enthalten circa 130, 180 und 300 Stück und kosten jetzt bloß 2,00, 2,50, 3,00 M. Tiefstpreis von nachm. 3 Uhr ab Eingangslokal.

Grossgeschäft Heinrich Ritschel,
Dresden-St. Petri, Pittmannstraße 49, Fernnr. 1, 9086.



G. Schubert, Dresden-A., Marienstr. 10, 1 Etag. (Kein Laden).

Verzweifelt!

Ist so manche Dame, wenn die lästigen, mühsamen, langwierigen, zeitaufwendigen Stoßarbeiten kein Ende nehmen. Alles dies wird vermieden, wenn man den praktizierten **verstellbaren Stoß-Apparat "Magic Weaver"** benutzt, welcher ganz selbstständig (s. Räumungsanteil) Strickle, Leinenzunge, Seiden- u. Stoffen, mit und handarbeitig, ob mehr od. weniger schwierhaft, selbst v. einem Schnürlinde schnell u. wunderschön gleich, wie neu gewebt werden kann. Preis je Stück in kleiner Ausführung M. 10.—15.—

Seidel & Naumanns
für Familien und Gewerbe mit allen Apparaten zum Stoßen und zur Kunststickerei vorzüglich.

Unterricht gratis! Langjährige Garantie!

Oswin Andrich,

Dresden, Johannisstr. 15.

SLUB
Wir föhren Wissen.

schwieg bescheiden, und Helene hob hastig die Hörner und blickte aufatmend hinan. Es dunkelte heute schon früh, die dicken, grauen Regenwolken hingen schwer über der Waldwiese und sandten immer neue Blüten gegen die Fenster Scheiben. „Sie werden die Nacht über hier bleiben müssen, Fräulein Ines, wenn es so weiterregnet!“ sagte Helene über die Schulter zurück. „Denn meinen Wagen kann ich Ihnen leider nicht zur Verfügung stellen, ich habe ihn zur Stadt zum Stellmacher schicken müssen; mein alter Kutscher steht jetzt so schlecht, dass er neulich an einen Chaussteineingang geraten ist, wobei der Wagen arg beschädigt wurde.“ „Nebentfalls müssen Sie mir schon gehalten, dies Gewand den Rest des Tages über zu tragen!“

Ines saß an dem warmen Morgenfeuer von schwerer, weißer Wolle niedrig, dass ihre glühende Wärme ihr geliehen hatte; denn ihr dantelblauem Kleid hing drausen in der Schlossküche am Ofen und trocknete; sie war bei leidlich gutem Wetter von Hause fortgezogen und unterwegs vom Regen überzogen worden. Nun stossen die losen, weichen Haare um ihre schlanken Glieder, über den Hüften von einem schwarzen Goldgürtel gehalten. Wunderbar phantastisch sah das schöne Mädchen in dieser malerischen Tracht aus. Ines muhte lächeln, als ihr Blick in einen der hohen Spiegel fiel, die zwischen den Kostümentüren angebracht waren. Und Helene sah sich gleichfalls lächelnd nach ihr um, als sie sie so herhaft, so fröhlich heiter lachen hörte. Das Lachen tat beiden Frauen gut. Es half ihnen aus der Verzögerung, aus der Gefangenheit heraus, die sie beide empfanden und eine um der anderen willen zu überwinden trachteten. Und jede empfand dankbar, dass ihr die andere dabei zu Hilfe kam.

„Wie gütig sie ist!“ dachte Ines. „Sie will es mich nicht merken lassen, dass ich vorhin so verängstigt gewesen bin, was ich selber nicht verstehe.“ Und Helene rang gegen ihr tiefbemerktes Herz an, das so hektisch, so unruhig klopfte, dessen Klopfen sie plötzlich so entwederstand starb verhand. Mit strengem Tadel mahnte sie sie zur Ruhe. „Ich werde Nicht bringen lassen“, sagte sie und trat vom Fenster zurück. Es war ihr, als ob ihr weder jemals würde, wenn die daste, graue Lust den drausen nicht mehr zu den Scheiben hineinwähle. „In den Soaleden ist es schon ganz dunkel, nicht wahr? Und dies sable Dämmerlicht hat etwas in Unbehagliches.“

Sie ging zur gegenüberliegenden Tür, um zu schellen. Aber es pochte schon, ehe sie die Hand nach dem Klingelzug ausgebreitet hatte, und der alte, weißhaarige Diener saß geräuschlos ins Zimmer. „Was ist, Ebert?“ fragte sie erschauend. Der alte Mann gab ganz aufgeregert aus. „Herr Doctor Brandt ist draußen, gnädige Frau, er möchte Ihnen gegen Ihr tiefbemerktes Herz an, das so hektisch, so unruhig klopfte, dessen Klopfen sie plötzlich so entwederstand starb verhand. Mit strengem Tadel mahnte sie sie zur Ruhe. „Ich werde Nicht bringen lassen“, sagte sie und trat vom Fenster zurück. Es war ihr, als ob ihr weder jemals würde, wenn die daste, graue Lust den drausen nicht mehr zu den Scheiben hineinwähle. „In den Soaleden ist es schon ganz dunkel, nicht wahr? Und dies sable Dämmerlicht hat etwas in Unbehagliches.“

Sie ging zur gegenüberliegenden Tür, um zu schellen. Aber es pochte schon, ehe sie die Hand nach dem Klingelzug ausgebreitet hatte, und der alte, weißhaarige Diener saß geräuschlos ins Zimmer. „Was ist, Ebert?“ fragte sie erschauend. Der alte Mann gab ganz aufgeregert aus. „Herr Doctor Brandt ist draußen, gnädige Frau, er möchte Ihnen gegen Ihr tiefbemerktes Herz an, das so hektisch, so unruhig klopfte, dessen Klopfen sie plötzlich so entwederstand starb verhand. Mit strengem Tadel mahnte sie sie zur Ruhe. „Ich werde Nicht bringen lassen“, sagte sie und trat vom Fenster zurück. Es war ihr, als ob ihr weder jemals würde, wenn die daste, graue Lust den drausen nicht mehr zu den Scheiben hineinwähle. „In den Soaleden ist es schon ganz dunkel, nicht wahr? Und dies sable Dämmerlicht hat etwas in Unbehagliches.“

Sie ging zur gegenüberliegenden Tür, um zu schellen. Aber es pochte schon, ehe sie die Hand nach dem Klingelzug ausgebreitet hatte, und der alte, weißhaarige Diener saß geräuschlos ins Zimmer. „Was ist, Ebert?“ fragte sie erschauend. Der alte Mann gab ganz aufgeregert aus. „Herr Doctor Brandt ist draußen, gnädige Frau, er möchte Ihnen gegen Ihr tiefbemerktes Herz an, das so hektisch, so unruhig klopfte, dessen Klopfen sie plötzlich so entwederstand starb verhand. Mit strengem Tadel mahnte sie sie zur Ruhe. „Ich werde Nicht bringen lassen“, sagte sie und trat vom Fenster zurück. Es war ihr, als ob ihr weder jemals würde, wenn die daste, graue Lust den drausen nicht mehr zu den Scheiben hineinwähle. „In den Soaleden ist es schon ganz dunkel, nicht wahr? Und dies sable Dämmerlicht hat etwas in Unbehagliches.“

Er schritt auf den Fußboden, ängstlich hinter sich schwappend, auf sie zu und sah die dargebotene Hand vorsichtig mit zwei Fingern. „Kalt und nass wie ein Frost, nicht wahr?“ sagte er mürrisch. „Und dabei hat sich Ihr guter, alter Diener schon eine ganze Weile bewegt, mich ein bisschen trocken zu kriegen.“ Sie werden sich erfreut!“

„Es fragt sich nur, ob Sie einem armen Verunglückten Obdach geben wollen?“

„Sie sind der erste verregnete Gast nicht am heutigen Tage!“ Helene wies auf das junge Mädchen, das am Tische lebte und die Hand seit auf die Tischplatte stützte, dann nur ja niemand merkte, wie sehr die Hand und der ganze junge Körper zitterte.

Kris stützte zuerst, als sein Blick auf die fremdbestohlene Gestalt fiel. Dann

ratet er mit erstauntem Ausruf näher. „Ah, Fräulein von Grehner! Ich hab' Sie, weiß Gott, zuerst gar nicht erkannt, mein gnädiges Fräulein. Also Sie haben auch Zu-

flucht geflucht und gefunden in diesem unfehlbaren Friedenshofen? Da, denke ich, schenken Sie mir einen Augenblick Gehör, nicht wahr? Und gehorchen mir die Bitte, das Friedensbeil zwischen uns und zwischen Sie und mir zu brechen! In diesen heiligen Hallen,“ er blieb schallhaft umher, „kennt man die Flüche nicht; ich hoffe, Sie verzeihen mir alle meine in der Vergangenheit begangenen Sünden, um der von uns beiden verehrten Göttin dieses Tempels willen!“

Er sprach in scherzender Weise, aber doch langsam warme Herzenblöde durch die heitere Rede, und wenn er wirklich Aussöhnung mit dem kleinen Trostkopfe da suchte, ber ihm ein paar harmlose Redereien über ein Jahr lang so lange nachgetragen, so hätte er die Worte nicht geschickter wählen können. Der Hinweis auf die gütige Herrin dieses Hauses hätte allein genügt. Ines legte erstaunt, aber ohne Zaudern ihre schmale Rechte in die seine und legte seine mit niedergeschlagenen Augen: „Ich weiß jetzt, dass ich sehr froh gewesen bin.“ „Aber gut nicht!“ verzichtete Kris gutmütig und schüttete ihr Hand fröhlig. „Die Schuld trifft mich allein! Fragen Sie nur die strenge Richterin darüber!“ Ines lag schau auf ihm auf und dann wie hilfesuchend zu Helene hinüber. „Sie müssen vor allen Dingen etwas recht heißen Tee trinken, Herr Doktor!“ sagte Helene gleich in ihrer gewohnten, brausmütterlichen Sorgfalt. „Heute werden Sie wohl nichts gegen diesen Trank einzubringen haben, den Sie sonst ja nicht lieben. Das Wasser kostet gerade, liebe Ines, wollen Sie uns den Tee bereiten? Sie haben das so hübsch gelernt.“

In vorzüglicher Güte hatte sie dem jungen Mädchen Zeit gegeben, sich zu lassen. Über sie selbst fühlte sich noch immer verwirrt und beunruhigt, fast besessen lenkte sie die Augen, als Kris sich einen Stoff ganz nahe an den ihren rückte. „Sind Sie nun zufrieden mit mir?“ lästerte er mit einem Blick auf das junge Mädchen, das an der andern Seite des Tisches ernsthaft beschäftigt war. „Natürlich Ihnen bin ich heute so artig gewesen.“ Seine dröllige Treuerzigkeit übte den alten Zamper auf sie aus. Sie musste lächeln: „Verlangen Sie, gelobt zu werden?“ „Aber sehr! Und nicht das allein, einen freundlichen Blick möchte ich haben. Sie haben mich heute noch kein einziges Mal richtig angesehen.“

Der Blick streifte über an ihm vorüber. Sie errötete. Erzählten Sie mir lieber, wie die Tage in Eberburg gewesen sind.“ „In Eberburg?“ Kris lehnte sich in seinen Sitz zurück und drückte nachdenklich die Fingergriffe seiner beiden Hände gegeneinander. „Ja, da ist wirklich nicht viel zu erzählen, Regen und wieder Regen, was Sie doch nicht interessiert; es war nicht so recht gemütlich dort. Nicht so, wie ich es mir gedacht hatte. Der Herzog war in einer so wunderbaren Stimmung, oder vielmehr Verstimmung.“ Der Herzog? Das ist doch sonst keine Art nicht!“ Eben deshalb fühlte es doppelt auf! Schon am Morgen nach seinem Geburtstag, er muss sich ganz plötzlich entschlossen haben, denn da war doch noch keine Rede von Eberburg gewesen, forderte er mich in so sonderbarer Weise zu diesem Jagdansatz auf, dass ich gleich merkte, es war etwas nicht in Ordnung. Er nahm mich ganz allein vor und fragte so dringlich, ob ich nicht lieber in Berlinbleiben und ihn allein fahren lassen wollte? Und als ich ganz verblüfft logte: „Ach bin nirgends lieber als mit Dir zusammen, das muß Dir ja wissen.“ Da riet er mir seltener Heiligsteit: „Ach das wahr? Gib mir Dein Wort darauf!“ Rott hatte ich's ihm übel genommen, wenn so etwas zwischen uns überhaupt möglich wäre! Es muss da irgend ein Hoffnungszauber gewesen sein, und mich wunderte's nur, dass er sich einen Moment davon beeinflussen ließ. In Eberburg war er dann die ganze Zeit über sehr still und in sich gelebt und sehr weich und herzig zu mir.“

Helene hörte nur ganz gesetzte zu und antwortete rein mechanisch auf des Doktors muntere Reden. Sie dachte darüber nach, wie hell es plötzlich um sie geworden sei. Glück wie gleich Sonnenchein! Und sie wünschte plötzlich, dass auch sie noch Glück empfinden könnte. War wirklich noch die dicke graue Regenwand vor den Fenstern? Unwillkürlich lenkte sie ihren Blick dorthin, und Kris Brandt's lebhaftes Auge folgte der Richtung, die das Ihre genommen. „Es flieht sich auf!“ sagte er befriedigt. „Der Regen hat schon bedeutend nachgelassen und in zwei Stunden haben wir den schönsten Wochensein!“ Da wohnte ich doch Recht, ich logte heute gleich beim Diner, doch es nachmittags nur vorübergehend regnen und abends ganz aufhören würde, und die Prinzessin gab mir Recht. Der Herzog freilich wollte nichts davon wissen und sog es vor, dabei zu bleiben und mich allein zu lassen, obgleich er sich wohl sagen konnte, dass mein Ziel schließlich doch Bonne-Avie heißen würde.“

Der alte Ebert hatte die Lampen gebracht, und Ines forderte mit schüchternen Stimme auf, den Tee zu nehmen. Der Diener alitt ab und zu, zog die Vorhänge zusammen und brachte Brötchen und Wein. Und Doktor Kris ließ sich behaglich bedienen und pflegen und segnete insgeheim seinen Entschluss, schon den ersten Tag nach seiner Rückkehr trotz des unsicheren Wetters hierher zu reisen. Auf das bisschen Nässe kam es wirklich nicht an!

(Fortsetzung folgt.)

25%
Preisermässigung
auf sämtliche garnierte und ungarnierte
Hüte,
ausser auf Plumes.
H. Hensel,
Kgl. Hoflieferant,
Zinzendorfstrasse 51.



Fabrikation ff. Cylinder-Hüte.

Filzhüte

in vielfachen Formen und schönen Farben zu 3-12 Mark.

Spezial-Qualität engl. und deutsches Fabrikat zu M. 6, 6,50 u. 7,50.

General-Depot von Habigs weltberühmten Wiener Hüten.

Uniform-, Mechanique- und Livree-Hüte.

Damen-Hüte, Kinder-, Sport-, Reise- und Winter-Mützen.

Stetson, Lincoln Bennet & Co. und Christys London Hats.

C. F. Lehmann, Königl. Hof-Hutfabrikant,
6 König Johann-Strasse und Scheffelstrasse 26.

Weihnachtseinkäufe werden bis Jahresende bereitwillig umgetauscht.

Ausverkauf wegen Konkurses.

Die zum Konkurs über das Vermögen des Pianofortemagazin-Inhabers Anton Wagner,

hier, gebürgt, Gruner Straße 10 befindlichen

Flügel und Pianinos

in allen Holzarten, prima Qualität, gelungen von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Der Konkursverwalter Camillo Stolle.

Tuchreste

130-140 breit

prima Ware, verwendbar zu
Herren- u. Knaben-Anzügen,
Hosen, Tänenröcken, Män-
tel u. Jacken, vorzüglich
Tuchlager Amalienstr. 17, I.

Marzipan-Figuren.

R. Selbmann, Edel-Gremdierei

Zur letzten Jahreszeit
verwendet man vorzüglich
bei Kindern- u. Brüder-
frankheiten, bei allge-
meinen Schwäche-Zu-
ständen, für Genesende
u. s. w.

Klepperbeins goldblaues Vorjolebretter

vom neuen Jauge, fast ge-
schmackloses Brodut,
Blätter zu 45, 80, 150 Bl.,
bei Klepperbein, Dresden,
Gieß. Jochas u. s. w.

Klepperbeins nugar. Latzen- Riekernd

mit seinen überzeugenden Er-
folgen. Zu kaufen bei C. G.
Klepperbein, Dresden,
Granstrasse 9. Preis 170,-

Lebkuchen

R. Selbmann, Edel-Gremdierei

3000 zur gesunde

Brennfartöpfchen,

unverbaut, wie sie der Stad gibet,

1000 3tr. Speisefässchen,

Magn. bon. und Märker.

1000 3tr. gef. Butterküben

öfrieren

Buhlers & Northe,
Torgau.

Geldbrosch 125 M.

Pianinos 150 und 250 M.

Nähmaschinen 12 Volt, 25 M.

zu vel. Glacislinke 16. part. t.

Weihnachts-Schokolade.

R. Selbmann, Edel-Gremdierei

1000 3tr. Magn. u. Tänen-Nud. 8 M.

zu vel. Glacislinke 16. part. t.

Blendend weisse Wäsche

Liefert Dampfwäscherei „Edelweiss“.

Größere Schonung wie bei Handwäscherei, feinerlei schaue Wäsche
mittel. — Nur Lüftroddlung.

Spezialität: Gardinenwäsche und -Appretur.

Freie Abholung und Zustellung.
Wäsche, welche nur gewaschen und leicht zumtiefgefliest wird,
14 Bl. getrocknet 20 Bl. per kg. kleinstes Quantum 15 kg.

Holländische zu billigsten Stückpreisen.

Dresden-Nr. Grochenhauer Str. 132. Philipp Stolle.

Telephone II. 1190.

Filialläden: Sachsenallee 7; Große Meißner Straße 17;
Victoriatraße 27.

Carl Chrysanth, Leipzig,

- gegründet 1813 -

empfiehlt seine

feinsten Liköre und Punsch-Essenzen

zur Weihnachtszeit.

Zu haben in allen feineren Delikatesse- und Weinhandlungen.

Spezialität:

Grüner Chrysanth, Rotwein-Punschessen.

C. F. A. Richter & Sohn

Vogelkäfige, Käfigständer

*** DRESDEN ***

Wallstrasse 7, a. d. Post.

Spezialgeschäft:

Spiegel,

Bilder und Rahmungen,

Vergolderei.

Eduard Wetzlich

No. 21. Nur Am See No. 21.

Diebstahlsicher eiserne Massen

1. Antiklichen, mit unanstreub. Schlössern,

unentbehrlich z. Aufbewahrung v. Werts-



Hauptniederlage
von Gebrüder Thonet, Wien.

Großste Fabriken für Sessel, Stühle, Fauteuils,
Schaukelstühle, Ruhestühle, Pianosessel,
Schreibtischstühle, Hurechen, Kleiderständer,
Handtuchhalter, Toilettenmöbel, Ofenschirme,
Blumentische etc. etc. — Kindermöbel.

Tapetenhandlung.

Größte Auswahl in allen Preislagen.



Achtung! Guter billiger u. bestommlicher Wein.

Die Weinhandlung von R. Zschöckner, Reitbahnstr. 5,
eröffnet als besonders günstige Gelegenheit, seinen Bedarf
zu bedenken:
Rotwein: Leipziger 4 Flasche 60 A. inkl. Glas.
Weißwein: Obermeyer 55 A.
do. Weinfabriker 55 A.
Bei Abnahme von mindestens 25 Flaschen einer Sorte
pro Flasche 5 Pf. billiger.

Heckers Sohn,

Dresden-Neustadt,
Ronnestraße.

Sweigefach: Trachau, Leipziger Straße.

Schlitten,
Schlittschuhe,
Laubfahrscheine,
Schirmständer,
Werkezeuge,
Blumentische,
Robenkästen,
Dienstshirme,
Messerwaren,
Kaffeemühlen,
Petroleumöfen.

Nur
solide
Ware.
Billige
Preise.
Reiche
Auswahl.

Waschmaschinen.
Wärmetafeln.
Wringmaschinen.
Geldkassetten.
Plättiglocken.
Trockensterne.
Reisemaschinen.
Christbaumständer.
Fleischbackmaschin.
Emaillierwaren.
Küchengeräte.

Herrmann Mühlner,

Tippelbäckwalder Platz.

Der
Pelzkatalog
ist erschienen und wird
gesendet
franko und gratis.



Medici.



Helena.

Pelzkollektors und Muffe

in allen Preisen von 5-50 Mark u. s. w.

,Zum Pfau.“ Robert Gaideczka,
Klinchner,
Pragerstr. 16, Frauenstr. 2.
Herren- und Damen-Pelze.

Altes Gold. Juwelen, Silber-
sachen, auch ganze
deutsc. Nachlässe tausd. u. zuverl.
zu höchsten Preisen. Juwelier
William Hafer jr., Schloßstr.
Nr. 13a, Ende St. Güntergasse

Pottander-
Pianino
für 250 Mark u. ein dreigl. Klavier
hochwert. sehr billig zu verkaufen.
J. Kult, Büchelstraße 15, 1.

Zum bequemeren Sammeln der Verlosungslisten hier auszuschneiden!

Verlosungsliste der Dresdner Nachrichten.

1904.

Nr. 3.

Seite 15 „Dresdner Nachrichten“ Seite 15
Sonnenabend, 24. Dezember 1904 — Nr. 3556

(Nachdruck verboten.)	241 365 447 432 514 582 593 671 676 702 584 830 869 949 1018 1079 1103 1114 1121 1161 1410 1469 1509 1533 1570 1621 1630 1631 1749 1824 1881 1955 2019 2064 2098 2123 2246 2302 2311 2314 2351 2496 2505 2570 2571 2632 2638 2638 2644 2691 2746 2754 2789 2746 2832 2855 2890 2996 3027 3096 3222 3275 3303 3337 3362 3404 3486 3471 3580 3547 3537 3591 3657 3671 3918 3984 4011 4026 4027 4114 4157 4270 4307 4394 4495 4530 4541 4576 4692 4715 4733 4757 4796 4816 4831 4830 4874 4898 4925 4974 4981.	5) Dresden Bau-Gesellschaft, 4% Schuldschr. von 1897. Verlosung am 6. Dezember 1904. Zahlbar am 1. Juli 1905. Serie III, enthaltend die Schuld- verschreibungen Nr. 801-810.	Serie VI und VII. Lit. B. à 1000 M. 93 1088 116 281 387 396 983 1061 136 226 271 46 429 516 607 2038 087 098 103. Lit. B. à 100 Taler. 62 150 45 617 1082 175 176 658 786 963 2179 330 349 422 486 516 682 696 626 627 706 768 776 972 987 954 3008 948 Lit. C. à 500 M. 374 783 857 967 1164 455 581 677 888 2014 801 774 3284 342 588 640 749 890 4216 217 548.
Inhalt.	6) Erbländischer ritterschaftl. Kreditverein im Königreich Sachsen, Pfandbriefe 56. Verlosung am 3. Dezember 1904 Zahlbar am 1. Juli 1905.	Serie VIII. Lit. A. à 500 Taler. 100 176 227 265 352 399 475 570 678 655 788 819 922 985 993 1167 155 216 267 297 470 642 2220 938.	
1) Aktien - Bierbrauerei Zwickau vorm. Pöhlitz, Schulscheine.	Lit. B. à 100 Taler. 144 186 226 378 684 655 660 797 808 839 982 967 985 1033 067 090 229 842 896 466 511 519 667 689 648 665 677 711 714 755 793 1046 944 944 949 2060 106 161 186 220 378 448 668 790 874 897 935 960 989 304 305 016 128 152 205 231 261 296 753 753 891 801 802 851 852 701 115 129 129 265 300 327 328 3303 16 601 130 144 148 160 184 222 350 459 565 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25 (30) 452 42 (100), 678 8 (50) 702 19 (50) 754 16 (30), 849 5 (50) 7, 1019 100, 10 (50), 1103 6 (50) 56 (50) 1191 48 (100), 1424 47, 1440 35 1624 10, 1631 48, 1824 6, 1909 34 1048 404 264 6 (30) 16 (50) 20 (50) 23 (100), 238 11, 241 56, 365 25		



No. 356.

Sonnabend, den 24. Dezember.

1904.

Ach, wenn es doch immer so blieb!

"Lieber Freund, ich bin eine alte Frau und Sie sind ein junger Mann. Es wäre eine Tollheit!"

"Schauen Sie in den Spiegel, Sidonie, und dann wiederholen Sie ernsthaft Ihre Worte: Ich bin eine alte Frau! Ihr eigenes Bild straft Sie Lügen."

"Mit neununddreißig Jahren ist man eine alte Frau, so viel auch der Spiegel protestieren mag. Sie aber, lieber Doktor, mit Ihren dreundvierzig brauchen eine jüngere Lebensgefährtin. Klopfen Sie an und hundert Türen werden sich Ihnen auftun."

"Sidonie, heute vor zwanzig Jahren war es und genau an derselben Stelle, wo wir jetzt wieder beieinander stehen. Haben Sie denn alles vergessen?"

Frau Sidonie schwieg und senkte die Augen zu Boden. Mit gedämpfter Stimme fuhr der Doktor fort.

"Sie zählten neunzehn und ich vierundzwanzig Jahre. Sie eine vielumworbbene Schönheit, ich ein armer Schlucker von Student, der nach seinem fünften Jurisprudenzsemester noch zur Medizin umgesattelt war und vor dem Physikum stand. Sie bereit, jeden Augenblick zum Altar zu treten, ich ein Jungling, der günstigenfalls in fünf bis zehn Jahren daran denken konnte, ein Weib heimzuführen. Der Güte Ihres Vaters, der mir sein Haus gastfreundlich geöffnet hatte, verdankte ich die seligsten Stunden meiner Jugend. Mit ihm, dem vielerfahrenen milden Manne, durfte ich über alles, was meinen jungen Sinn erregte, plaudern und mir Rat erbitten. Und Sie, Sidonie, sagten dabei. Und so oft ich mir erlaubte, ein Blicken zu Ihnen hinüberzusenden, bemerkte ich, wie Sie aufmerksam bei der Sache waren, und freute mich, wenn Sie bin und wieder ein fluges Wort dazwischenwarsen."

"Ja," lächelte die Hörerin, "ich war immer ein altkluges Ding. Ach, es liegt so weit zurück, so weit! Ich vermag mich kaum mehr zu erinnern."

"Und an jenem Weihnachtsabende gesah es," fuhr der Doktor ruhig fort, "dass mit das Wort auf die Lippen trat, das ich nun und nimmer in jener Stunde sprechen durfte. Die andern hatten sich schon um den Eßtisch gruppiert, wir beide waren einige Minuten allein unter dem Lichterbaum geblieben. Da ergriff Ihre Hand, Sie ließen mich gewähren, Ihre schönen Augen blickten voll und ohne Wimpernzucken in die mein; und ich weiß, schon lasen Sie mir, was kommen sollte, von den Lippen ab — da öffnete sich die Türe und ..."

"Meine Schwester hüpfte trällernd herein: Ach, wenn es doch immer so blieb!"

"Sehen Sie, verehrte Freundin, wie gut Sie sich erinnern! Ich grüßte damals dem Schicksal. Über schon am anderen Morgen sagte ich mir, dass das Dazwischenetreten Ihres Schwesterns ein rechtes Glück, wenn nicht für mich, so doch für Sie gewesen sei."

"Sie blieben darauf ein ganzes Vierteljahr lang weg."

"Ganz recht. Und besuchte sie erst wieder, um meinen Abschiedsbesuch zu machen. Die drei übrigen Jahre wiederte ich in Marburg. Dorthin wurde mit Ihrer Verlobungsanzeige geschickt, dorthin bekam ich die Todesnachricht Ihres lieben Vaters.

Meine erste Anstellung als Schiffsarzt des Lloyd brachte es mit sich, dass ich mich in New York niederließ; und nach fünfzehn Jahren zur alten Heimat zurückgekehrt, fand ich Sie als Witwe und als Mutter eines lieben Tochterchens noch in denselben Räumen, die Sie einst als Mädchen bewohnt hatten."

"Einer Tochter, die nun bald so alt ist wie jene, für die ein paar Monate lang Ihr Junglingsherz geschwärmt hat und die Sie längst vergessen hätten, wenn Sie nicht zufällig in dieselbe Stadt verschlagen worden wären."

hatte ich nicht Zeit, eiteln Träumen, die nun einmal nicht in Erfüllung gehen konnten, beständig nachzuhängen. Aber hier, Sidonie, sehen Sie — und dabei zog der Sprechende eine Brieftasche hervor und öffnete sie — „dieses Bild. Ich habe es mir damals hintertrücks vom Photographen erbetelt, und sie sind wunderbar getroffen — dieses Bild stand jeden Weihnachtsabend auf meinem Tische. Denn einmal im Jahre durste auch der prosaischste Doktor medicinae der United States of Amerika wieder ein Schwärmer sein. Sidonie, schütteln Sie nicht Ihr geliebtes Haupt! Ich war Ihnen damals nicht gleichgültig, ich bin es Ihnen heute nicht. Reichen Sie mir die Hand und sagen Sie: Ich will dein Weib sein!"

Hier schaute die Frau mit mildem Lächeln auf. Hier, lieber Freund, ist meine Hand. Aber nicht in dem Sinne, wie Sie es meinen, und nicht mit den Worten, die Sie mir vorgelegt haben. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Unabhängigkeit aber in meinem Alter eine zweite Ehe einzugehen — ei, Herr Doktor, ich müsste mich ja vor meinem erwachsenen Kinde schämen."

"Ihre Tochter wird sich verheiraten und Sie werden so allein stehen wie ich. Und was Sie über Ihr Alter gesagt haben..."

"Nun, wenn ich in Ihren Augen jetzt durchaus noch nicht alt sein soll, so werde ich es doch in zehn Jahren sein."

"Nun, und wenn Sie es in zehn Jahren wären, so hätten wir bis dahin doch noch ein Dezennium Jugend miteinander verlebt. Sehn Jahre, nach zwanzig Jahren Warten!"

"Lieber Doktor, stürmen Sie nicht weiter auf mich ein, es ist alles vergebens. Still jetzt! Hilde kommt!"

"Mamachen! Herr Doktor!" tönte vom übernächsten Zimmer eine helle Mädchenstimme herüber, „das Essen ist bereit. Bitte!"

Der Doktor reichte Frau Sidonie den Arm und führte sie in das Esszimmer. —

Als am anderen Morgen die beiden Damen beim Frühstück saßen, brachte das Haussmädchen einen durch Boten abgegebenen Brief.

"Verehrte Frau!" las die Empfängerin. „Zu meinem großen Bedauern sehe ich mich gezwungen, mein Amt als Hausarzt bei Ihnen niederzulegen. Sie werden unter der reichen Auswahl guter medizinischer Kräfte unserer Stadt ohne Zweifel bald Erreichbar sein. Hochachtungsvoll Dr. Heinrich C."

Still schweigend gab Frau Sidonie das Schreiben ihrer Tochter.

"Mama, was soll das bedeuten? Ist gestern abend etwas vorgefallen?" fragte erschrocken das junge Mädchen, nachdem sie gelesen.

"Es ist eine seiner Launen. Ich kenne sie von früher."

Fünf Monate waren ins Land gegangen, und die heitere Sonne eines Maienmorgens lachte auf den Stadtpark hernieder. Schon zehnmal hatte eine zarte Madchengestalt den Weg zwischen Friedenssäule und Schillerdenkmal zurückgelegt; jetzt blieb sie wiederum ein Weilchen stehen und lugte den Wiesenpfad nach der Stadt hin. Plötzlich zuckte es einen Augenblick über ihre Miene, langsam Schritte setzte sie ihren Weg fort und verlor, eben als ein vorübergehender Herr den Hut lüftete, das kleine Schaltuch, das sie über den Arm gehängt trug. Schnell bückte sich der Vorübergehende, überreichte das Tuch mit einer leichten Verbeugung



Neue geharnischte Sonetten

in meistlicher Gemischtlichkeit
gedichtet vom

jetzigen Rentner Meisgen in Dresden.

1017.

Weihnachten.

Weihnachten ist aufs neue uns erschienen,
Das Fest der Liebe und der Gottesgnade,
Und lieberall auf jedem Lebensbade
Begegnen wir der Menschen frohen Mien.

Wir dürfen noch ömal der Freude dienen,
Selbst wenn in Schadt, Gemeinde oder Schadae
Nicht alles is, wie's uns gefällt gerade
Und Zwietracht herrscht auf Welt- und Völkerbühnen.

Doch, dass das Weihnachtsfest recht in den Winter,
In Schnee und Eis mit Lichterglanz gefallen,
Das liegt schon ziemlich weit zurück uns allen!

In Sommerkleedern dummeln sich die Kinder,
Die Veilchen bliehn und andres gegenwärtig,
Und Eisbahn wird dasier — zu Ostern fertig!

"Ein paar Monate lang geschwärmt!" wiederholte der Doktor, und ein bitteres Lächeln schwiebte einen Augenblick um seine Lippen. „Sidonie, ich sagte Ihnen vorhin, dass ich damals die schönsten Stunden meiner Jugend bei Ihnen verlebt hätte; ich sage Ihnen jetzt: in diesem Hause habe ich die schönsten Stunden meines Lebens gelebt! Es war nicht Zufall, dass ich so lange von der Heimat wegblied; es war nicht Zufall, dass ich wieder in diese Stadt zurückkehrte. Ein vielbeschäftiger Arzt,

und wollte weiter eilen, als ihm unwillkürlich die Worte entfuhrten: „Tränen, Fräulein Hilde! Ich hoffe, Sie haben keinen ernsten Grund, sie zu vergießen!“

„Ach, verzeihen Sie, besser Herr Doktor! Ich bin eine ungeschickte Schauspielerin. Es sollte ja so aussehen, als trüge ich Sie zufällig. Aber ich warte schon eine halbe Stunde.“

„Sie warten eine halbe Stunde? Und auf wen?“

„Auf Sie! Ach, bester Herr Doktor, die Mama...“

„Ist Ihre Mutter leidend?“

„Körperlich nicht. Aber doch... Ich bin so besorgt. Lieber Herr Doktor, seit Sie ihr den Brief geschrieben haben...“

„Liebes Fräulein, ich bin Arzt und stehe jedem, der es wünscht, jederzeit zur Verfügung. Sollte Ihre Frau Mutter wirklich meiner ärztlichen Hilfe bedürfen, so brauchte es nur einer Zeile von ihr.“

Mit jedem Worte wurde die Stimme des Redenden härter und härter.

„Ach, bester Herr Doktor, Sie kennen meine Mutter nicht. Dazu ist sie zu stolz.“

„Sehen Sie, liebes Fräulein, genau so geht es auch mir.“

Damit reichte er ihr die Hand und eilte mit langen Schritten davon. —

Und wiederum waren Monate vergangen und der Doktor kehrte durch das Schneegestöber eines rauhen Dezemberabends in seine stille Junggesellenklause zurück.

„Dieser Brief ist eben abgegeben worden. Es wäre eilig, Herr Doktor.“

Mit diesen Worten empfing ihn die alte Hausdiennerin.

Der Doktor sah die Aufschrift und zuckte leise zusammen.

„Sehr geehrter Herr Doktor!“ las er beim Scheine des Gaslichtes. „Meine Tochter schwelt in Todesgefahr. Die behandelnden Ärzte scheinen sie aufzugeben. Dies zur Nachricht für den, der allezeit Anteil zeigte an dem, was mich und meine Familie betrifft. Sidonie V.“

„Sollte ich heute etwas später heimkommen, so gehen Sie ruhig zu Bett, Frau Heintzler.“

Und im Nu war der Doktor wieder drunter im Schneegestöber. —

„Sie haben mich rufen lassen, gnädige Frau.“

„Und ich danke Ihnen für Ihr Kommen, Herr Doktor!“

„Vor allem sagen Sie, was ist geschehen, und dann führen Sie mich zur Kranken.“

„Wir haben sie drüben in dem Salon gebettet. Es ist der größte Raum, und sie soll möglichst frische Luft haben. Ja, und was ist geschehen? Ich möchte die Krankheit auf einen Fall auf den Hinterkopf zurückführen, den Hilde vor einigen Wochen getan hat. Die Ärzte aber lächelten darüber und konnten durchaus keine Gehirnerschütterung feststellen. Kopfschmerzen aber und allgemeine Müdigkeit verschlimmerten sich in den letzten acht bis vierzehn Tagen mehr und mehr; und seit vorgestern liegt sie bewußtlos.“

Der Arzt erhob sich und Frau Sidonie geleitete ihn ans Krankenbett.

„So, und nun, bitte, lassen Sie mich für einige Stunden den Krankenwärter spielen, damit ich die Patientin genau beobachten kann. Und Sie, verjagen sich zu Bett. Hören Sie wohl, ich befehle es Ihnen als Arzt! Sie legen sich nieder und schlafen. Ich sehe es, wie überanstrengt Sie sind.“

Mit dieser letzteren Aeußerung hatte der Arzt nur allzurecht. Ein tiefer Schlaf umfing bald die Frau des Hauses, und als sie am anderen Morgen erwachte, sah sie zu ihren Schrecken, daß die Dezembersonne bereits durch die Gardinen lugte.

„Ist der Herr Doktor noch lange dageblieben?“ war die erste Frage, die sie an das Hausmädchen richtete.

„Er hat vor einer Viertelstunde das Haus verlassen. Zwei Rezepte und eine Niederschrift über alles, was er befolgt zu haben wünscht, liegen drüben auf dem Tische. Vor zwölf Uhr würde er wieder vorsprechen.“ —

Und so vergingen zwei, drei ganze Tage. Ganz zufällig führte den Doktor sein Weg jeden Vormittag und jeden Nachmittag zweimal in dem Hause vorüber, und niemals verhünte er, auf ein Viertelstündchen hinaufzusteigen. Immer wünschte er,

allein zu sein, um ruhig beobachten zu können, und erst am Abend des dritten Tages bat er die Mutter, mit ihm einige Minuten gemeinsam aus Krankenbett zu treten.

„Sehen Sie, gnädige Frau, der Altem ist gleichmäßig, die Zuckungen in den Händen kommen immer seltener. Wir werden von nun ab die Medizin ändern und in fünf Tagen wird es sich entscheiden.“

„In fünf Tagen? Den wievielten haben wir heute? Ich weiß ja nicht mehr, wie wir in der Zeit leben.“

„Den neunzehnten. Und fassen Sie Mut, ich hoffe das Beste.“ —

Und wieder waren fünf Tage hingegangen. Auf der Straße herrschte das heitere Treiben des Weihnachtsabends, und droben im stillen Krankenzimmer standen zwei Menschen und belauschten die Züge des ruhig schlafenden Mädchens.

„Sie bewegte die Wimpern!“ flüsterte zitternd die Stimme des Weibes; der Doktor aber fasste mit der Linken die Hand der Kranken.

„Was das ein Augenaufschlag oder täuschen mich meine Sinne?“

Der Doktor fühlte lebhaft seine Rechte von einer bebenden Weiberhand ergreifen.

Jetzt flog ein Lächeln über die Lippen der Kranken. Wieder schlug sie die Augen auf und ließ sie einen Moment von dem Amtitz des Mannes zu dem der Frau hinüberschweifen.

„Ich, wenn es doch immer so blieb!“ hörte man sie in leisem Singtone flüstern.

Dabei fühlte der Doktor einen sanften Druck der zarten Mädchenhand, mit seiner Rechten aber hielt er die Hand einer Frau fest, die sich zuckend entziehen wollte.

„Dein Kind ist gerettet, Sidonie!“

„Unser Kind!“ sagte die frohe Frau, und helle Tränen perlten ihr über die Wangen. „Du hast es mir heute geschenkt, Heinrich!“

Und sie neigte sich nieder und küßte ihn.

„Verzeih' die Tränen. Es sind nicht die ersten, die ich um Dich weine, Geliebter.“

Edwin Romann

Begriffsstüchiq.

Frau vom Lande (zum Besuch bei ihrer in der Stadt dienenden Tochter): „Is denn Deine Gnädige daham?“

Tochter: „No freili. Hörs denn net, sie spielt grad' vierhändig!“

Mutter: „Vierhändig, o mei, wie macht sie denn das?“

Auf der Jagd.



04.

Herr: „Nicht mehr bei der Jagdgemeinschaft, meine Gnädige? Warum haben Sie das Weite gesucht?“

Jägerin: „Weil ich fürchtete, daß ob der mir von Ihnen bewiesenen Aufmerksamkeit den anderen Damen vor Neid die Gewehrläufe platzieren könnten!“



O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende
Weihnachtszeit!

Küsschen klein und Gretelein
Schlafen heute schwer nur ein —
Eine Nacht noch, aber dann
Kommt bestimmt der Weihnachtsmann.
Und der bringt — so träumt nun Hans —
Bei des Lichterbaumes Glanz,
Was schon lange sein Begehr:
Trommel, Säbel und Gewehr!
Ach und noch so vielerlei,
Schaukelpferd ist auch dabei,
Und Soldaten, Insant'rie,
Eine ganze Compagnie!
Und klein Gretelein steht im Traum,
Crauend ihren Augen kaum,
Einer Puppenstube Pracht,
Schöner wie sie sich's gedacht.
Ach und dort, die Puppe, nein —
Iß die aber groß und fein!
Und sie hat, ich g'lanbe gar,
Echtes, blondgelocktes Haar!

Wenn raube Winterstürme wüten
Und kurz und trüb' der Sonne Lauf,
Dann brechen deine goldenen Blüten,
Geliebter Christbaum, herrlich auf.
So fröhlich blüht im Lenz kein anderer
Als du in deiner lichten Zier,
Und frohbeglückt ist wohl der Wandrer
Der Ruhe findet unter dir.

In den Christbaum.

Wo Liebe schlingt in fester Treue
Um frohe Herzen eng ihr Band,
Da blühst du jedes Jahr aufs neue'
Da ist dein wahres Vaterland.
Nicht Frühlingsluft will dich umhauchen,
Kein Maienschmuck dich bunt bekränzt;
Doch schauen auf dich frohe Augen,
Darin das Glück der Liebe glänzt.

In unsres Heimes trauten Räumen,
Die oft zur Freude uns vereint,
Ruft wieder wach Erinn' rungsträumen
Dein Strahlen, das ins Herz uns scheint.
O, möchte doch beim Jahresscheiden,
Wo zu du leuchtest uns hinaus,
Dein freundlich Licht auch Heil bedeuten
Für uns und unser ganzes Haus!

Der richtige Platz.



„Wie reizend diese Photographie von meinem Bräutigam! Damit ich sie nun immer vor mir habe, werde ich sie an meinen Spiegel stecken!“

Im Examen.

Professor: „Ein gutes, gesundes Herz ist also das vorzüglichste Pumpwerk. Erklären Sie mir das einmal näher, Herr Kandidat?“

Kandidat: „Das bedarf keiner Erläuterung — nur gute Herzen pumpen regelmäßig!“

Beim Rekrutendrill.

Unteroffizier dem kein neuer „Kosename“ aus dem Tierreich mehr einfallen will: „Na, wenn ich wieder mal auf die Welt komme, studiere ich, bevor ich Unteroffizier werde, erst einige Semester Zoologie!“

feine Rache.

Fr. v. N.: „Es hat mir unendlich leid getan, Liebste, daß ich so ganz auf Ihren letzten Gesellschaftsabend vergessen hatte!“

Franz v. B.: „Ah, Sie waren nicht da?“

Klug und weise.

Er: „Also, die Nachbarin hat Dich beschimpft! Gut, verklagen wir sie!“
Sie: „Unsinn . . . Kauf' mir lieber eine neue Pelzgarnitur, das gift' üe mehr, als wenn sie ein paar Mark Strafe zahlen mügte!“

Mobleffe.

Heruntergekommener Baron: „Sind Sie Hoflieferant?“
Fleischermeister: „Ja!“
Baron: „Dann geben Sie mir für 10 Pfennig Leberwurst!“

Zur Vorsicht.

Pferdeverleiher: „So, hier haben Sie den Braunen. Ich würde Ihnen aber raten, für alle Fälle ein Paar Gummischuhe mitzunehmen!“
Sonntagsreiter: „Wozu?“

Pferdeverleiher: „Es hat diese Nacht stark geregnet und die Wege und Wiesen sind noch sehr naß!“

Ein Barbar.

Fräulein A.: „Im Vertrauen, liebe Freundin, mit wie viel Ohnmachten kommen Sie im Jahre so durchschnittlich aus?“

Frau B.: „Ach, die schönen Zeiten sind bei mir überhaupt vorbei, seit mein Mann sich auf die Amateurphotographie geworfen hat. Der entsetzliche Mensch photographiert mich ja jedesmal, wenn ich in Ohnmacht falle!“

Phantasie-Rätsel.



² Auflösung des Rätsels in Nr. 349: Glatteis.